Nr. 160. 37. Jahrgang. Dienstag, den 11. Juli 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brandamour, Simhardt & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Heutige Ausgabe 8 Seiten.

Zur Uebergabe des ‚Potemkin'.

Constanza, 10. Juli. Auf dem „Potemkin" herrscht die größte Unordnung trotz der Bemühungen der rumänischen Truppen, das Schiff wieder in Stand zu setzen. Die Offizierskabinen waren völlig ausgeplündert, alles was nur irgend welchen Wert hatte, war entfernt. An vielen Stellen zeigten sich Blutspuren. Während der letzten beiden Tage wurde der „Potemkin" von einem Offizier und zwei Maschinisten befehligt, welche man hierzu unter Todesdrohung gezwungen hatte. An Bord des Schiffes befand sich genügend Munition, welche es den Aufständigen gestattet hatte, hartnäckigen Widerstand zu leisten und sogar einen regelmäßigen Kampf aufzunehmen. Als vom König von Rumänien der Befehl gegeben wurde, das Schiff dem Admiral Krieger auszuliefern, fand ein Signalaustausch statt, worauf Admiral Krieger an Bord stieg, um von dem Schiff Besitz zu ergreifen.

London, 10. Juli. Aus Konstanza wird dem Standard gemeldet, sobald der russische Admiral das Rebellenschiff wieder übernommen hatte, fand eine religiöse Feier an Bord statt. Ein russischer Priester der orthodox-griechischen Kirche, in seinen vollen kirchlichen Gewändern gekleidet, ging über das ganze Schiff und sprengte heilige Wasser auf alle Schiffsteile, Geschütze, Maschinen, sowie auf die Fahne.

Wien, 10. Juli. Ein Teil der Meuterer übernachtete bei Familien in Konstanza, ein anderer Teil in der noch unbenutzten Kaserne. Die Bevölkerung kam den Leuten ungemein herzlich entgegen und zeigte ihnen die Sympathie auf Schritt und Tritt. Viele Leute kauften den Meuterern ihre Mützen ab, auf welchen der Schiffsname „Potemkin" steht. Der größte Teil der Meuterer ist abgereist. Der Führer Matschenko ist ein junger blonder Mann, sehr schweigsam, mit träumerischen Augen. Er ist sehr niedergeschlagen, daß die Meuterei ein solches Ende genommen hat. Nach der Uebergabe verteilte er 65 000 Francs an die Matrosen, das ganze Bargeld an Bord des „Potemkin".

Von der ungarischen Armee.

Budapest, 10. Juli. (Tel.) Ein ungarisches Blatt meldet, der Kriegsminister habe die Kommandanten des Klausenburger Infanterie-Regiments Nr. 2 und das Szekely-Udvarhelyer Infanterie-Regiment Nr. 82 auf vertraulichem Wege beauftragt, eine strenge Untersuchung unter der Mannschaft einzuleiten, da angeblich aufreizende Schriften unter den Soldaten verbreitet sein sollen. Von diesen Soldaten soll Franz Kossuth Briefe erhalten haben, in denen die Koalition ermahnt wird, im Kampfe um die nationale Rechte auszuharren, da die ungarischen Soldaten, wenn es dazu kommen sollte, auf die Ungarn nicht schießen, sondern die Waffe gegen die Oesterreicher kehren würden. In beiden Städten wurden strenge Untersuchungen in den Kasernen gepflogen, doch wurde, von einigen sozialistischen Flugschriften abgesehen, nichts gefunden. Im Zusammenhang damit erzählt das in Rede stehende Blatt, daß kürzlich drei Bataillone eines siebenbürgischen Regiments den Gehorsam verweigert hätten, indem sie erklärten, daß sie auf das deutsche Kommando nicht mehr hören. Die Ausrückung der betreffenden Truppen sei dann auch unterblieben.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 11. Juli 1905.

** **(Der Gesamtbedarf der Pensionskasse)** der Kreise, Städte und anderen Korporationen in der Provinz Westfalen für das Rechnungsjahr 1905 beläuft sich auf 204 096 Mk. und der Gesamtbetrag des Diensteinkommens auf 4 244 693 Mk. Demgemäß ist der für das Rechnungsjahr 1905 zu zahlende Beitrag vom Landeshauptmann der Provinz Westfalen auf 5½ Prozent des Diensteinkommens festgesetzt worden. Außerdem ist ein halb Prozent als Zuschlag zum Reservefonds zu zahlen.

** **(Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf.)** Der Ankauf von Kunstwerken zum Zwecke der Verlosung unter die Mitglieder ist in der jüngsten Sitzung des Ausschusses vollzogen worden. Unter den durchgehends wertvollen Arbeiten der diesjährigen Ausstellung wurden mehr als 100 Oelgemälde, Skulpturen, Lithographien und Radierungen für insgesamt 51 000 Mark erworben und für die am 23. Oktober stattfindende Verlosung bereit gestellt.

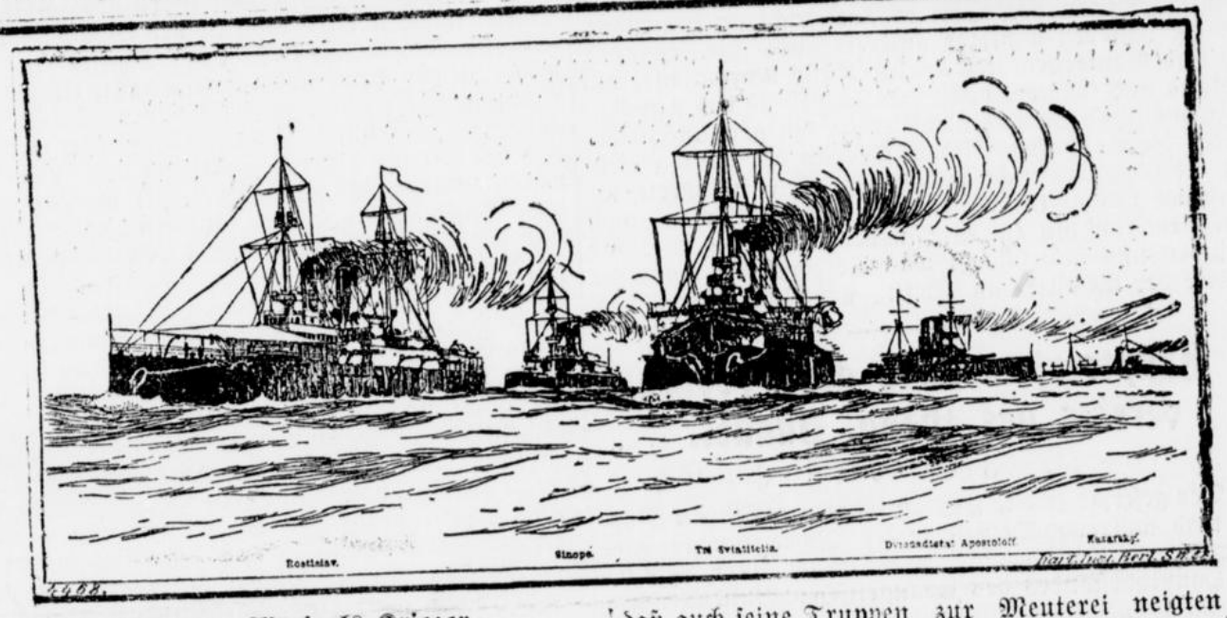
** **(Bautätigkeit.)** Am Dortmunderwege, nördlich von der Kreuzung desselben mit dem Hellweg läßt, nachdem am gleichen Wege in diesem Jahre bereits der Neubau des Herrn Schröder fertiggestellt ist, Herr Beste ein Wohnhaus errichten; der Bau ist bereits bis zur Eindachung gediehen.

(÷) **Neuverlegung des Straßenbahngleises.)** Augenblicklich läßt die Verwaltung der Hörder Kreisbahnen auf der Strecke Freischütz-Sprave eine Neuverlegung des Gleises vornehmen. Dasselbe lag zu tief und war deshalb, zumal das Terrain stark abschüssig ist, bei Regenwetter ein unfreiwilliger Leitungsgraben. Die starken Gewitterregen der letzten Wochen hatten das Gleis verschiedentlich unterspült, außerdem lag das Gleis nicht mehr in einem Zuge, sondern einzelne Schienen zeigten starke Ausweichungen. Die Neueinbettung des Gleises, sowie dessen Ausrichtung und Höherlegung ist vom Freischütz bis Breucker nach vierwöchentlicher Arbeit vollendet; die Strecke Breucker-Sprave wird weitere vier Wochen erfordern. Um die Neuanlage tunlichst stabil zu gestalten, werden in Abständen von zehn Metern sowohl zwischen den Schienen als auch von der Chausseeseite an diese heran Streben von Pflastersteinen hergestellt; da, wo Wegkreuzungen sind, wird neue Packlage geschaffen.

** **(Militärkonzerte im „Freischütz".)** Am morgigen Mittwoch finden zwei große Militär-Konzerte im „Freischütz" statt. Beide Konzerte werden ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann) des Infanterie-Regiments Nr. 131 aus Metz unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Frantz. Das Nachmittagskonzert beginnt um 4 Uhr, das Abendkonzert um 7½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt. Das Programm ist für beide Konzerte ein sehr reichhaltiges und gediegen zusammengestellt, sodaß der Besuch jedem Musikfreunde zu empfehlen ist.

** **(Kein Fernsprechdienst bei Gewitter.)** Immer mehr bürgert sich das Telephon ein und daher ist es wohl angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Bedienung der Fernsprechapparate während eines Gewitters trotz der in den Apparaten vorhandenen Blitzschutzvorrichtungen sehr leicht lebensgefährlich sein kann. Die Fernsprechämter haben wegen der nicht selten vorgekommenen schweren Unglücksfalle strenge Weisungen, bei schweren oder nahen Gewittern den Betrieb gänzlich einzustellen. Dem Publikum muß wiederholt auf das dringendste geraten werden, in solchen Fällen, auch wenn überhaupt nur Gewitterneigung vorliegt, die Fernsprechapparate und Leitungen nicht zu berühren.

** **(Der Volksschulneubau)** an der Sedanstraße ist bereits soweit gediehen, daß gestern mit der Aufrichtung des Dachstuhls begonnen werden konnte. Das Gebäude wird voraussichtlich nächsten Ostern seiner Bestimmung übergeben werden.



Die Flotte des Admirals Krieger.

Beistehend bieten wir unsern Lesern ein Bild von der Flotte des Admirals Krieger, der auf Befehl des Zaren aus Sebastool ausgelaufen war, um den „Potemkin" zur Uebergabe zu zwingen oder zu vernichten. Keins von beiden gelang ihm jedoch. Denn Admiral Krieger gewann während der Fahrt die Ueberzeugung, daß auch seine Truppen zur Meuterei neigten und mußte, bevor er Odessa erreichte, den Rückzug nach Sebastopol antreten, wo er, um eine große Meuterei zu vermeiden, die Reserven auf Monate beurlaubte. Der Zar drückte ihm wegen der gänzlichen Erfolglosigkeit der Expedition seinen höchsten Unwillen aus.

! **Berchum,** 10. Juli. (Besitzwechsel.) Die Besitzung des Herrn Karl Renker hier ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Harmann aus Hohenlimburg übergegangen. An Stelle des alten, wird bald ein neues Wohnhaus erstehen.

! **Drüpplingsen,** 10. Juli. (Ausflug.) Der hiesige Gesangverein „Liederkranz" machte gestern unter äußerst zahlreicher Beteiligung einen Ausflug nach Cöln, um den Dom und die übrigen Sehenswürdigkeiten der Stadt zu schauen.

! **Drüpplingsen,** 10. Juli. (Missionsfest.) Gestern nachmittag feierten die vereinigten sieben Dörfer hiesiger Gegend im Lokale der Ww. Theodor Koch zu Dellwig ihr diesjähriges Missionsfest, wozu die Unnaer Stadtkapelle die Musik lieferte. Eine ungeheure Menge Menschen hatte sich in der sogen. alten Schützenhalle eingefunden. Die Feier begann unter den Klängen des Liedes: „Großer Gott, wir loben dich", worauf Herr Missionsinspektor Michaelis aus Barmen die Eröffnungsrede hielt. Nach der hierauf folgenden Konzertpause hielt Herr Pastor v. Bodelschwingh aus Bielefeld die eigentliche Festrede, worauf auch noch ein kurzer Rückblick auf die Gemeinde Dellwig, deren Pfarrer er ehemals gewesen ist, folgte. Ferner wurden noch von mehreren hiesigen Geistlichen kurze Ansprachen gehalten, worauf das Festlokal am Abend unter den Tönen des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott", verlassen wurde.

Etwas vom Gewitter.

Der diesjährige Sommer ist im Gegensatz zu seinem Vorjänger durch eine ganz ungewöhnliche Häufigkeit und Heftigkeit von Gewittern ausgezeichnet. Gewitterjahre sind im allgemeinen fruchtbare Jahre; leider verlaufen schwere Gewitter nur alzu selten, ohne durch ihre Begleiterscheinungen, Sturm, Wolkenbruch, Hagelschlag in dem von ihnen betroffenen Gebiete

namhaften Schaden anzurichten. Glücklicherweise beschränken sich diese Schädigungen in der Regel auf einen verhältnismäßig engen Raum, nur die Wasserschäden können weitere Kreise gleichzeitig benachteiligen, indem durch wolkenbruchartigen Gewitterregen Ströme aus ihren Ufern treten und ausgedehnte fruchtbare Felder verwüsten können. Es gibt kaum einen traurigeren Anblick als der ist, den ein durch Ueberschwemmung seines reichen Erntertrages beraubten Ackerfeld darbietet. Was die Zahl und die Stärke der jährlichen Gewitter betrifft, so unterliegen diese starken Schwankungen und wechseln mit der geographischen Lage. Das gewitterreichste Gebiet der ganzen Erde sind die Sunda-Inseln. Auf Java werden jährlich im Durchschnitt nicht weniger als 150 Gewittertage gezählt. In der heißen Zone sind die Gewitter im allgemeinen überhaupt heftiger und häufiger als in der gemäßigten und kalten. Doch werden auch dort Ausnahmen von der Regel wahrgenommen. In Aegypten sind Gewitter selten, und im nördlichen Teile von Peru fehlen sie ganz. Nach den angestellten Beobachtungen ist auch innerhalb der einzelnen Länder die Zahl und Stärke der Gewitter eine verschiedene. So sind in Deutschland Heftigkeit und Häufigkeit der Gewitter im Nordosten geringer als im Zentrum und nehmen nach Südwesten weiter zu. Der Durchschnitt der jährlichen Gewitter in Berlin beträgt nach langjährigen Ermittelungen etwa 17, in Stuttgart 21, in München 22. In den Monaten Juni, Juli, August pflegen die Gewitter bei uns am häufigsten zu sein. Sommergewitter sind der Regel nach zahlreicher als Wintergewitter, doch fehlt es auch nicht an Gegenden, wo die letzteren häufiger auftreten als die ersteren. So sind Wintergewitter an der Küste Norwegens, auf Island und im nordwestlichen Schottland das gewöhnliche, während Sommergewitter in den genannten Gebieten die Ausnahme bilden. Auch in der Eiszone fehlen die Gewitter nicht vollständig. Die Heftigkeit der Gewitter nimmt im allgemeinen von den Polen nach dem Aequator hin zu. Wir in der gemäßigten Zone befinden uns also sowohl was die Zahl als was die Stärke der Gewitter anbetrifft, auf einer Mittellinie.

16. Hauptversammlung des Provinzialvereins des evang. Bundes.

Iserlohn, 11. Juli 1905.

Der gestrige zweite Festtag führte am frühen Morgen noch zahlreiche Delegierte der Zweigvereine aus allen Teilen der Provinz herbei. Nach einer Sitzung des Hauptvorstandes des Evangelischen Bundes um 8 Uhr im evangelischen Vereinhause begann um 9 Uhr die Generalversammlung der Delegierten und Mitglieder der Zweig- und angeschlossenen Vereine, die durch Gesang und Gebet eingeleitet wurde. Die Verhandlungen über die inneren Arbeiten des Evangelischen Bundes gestalteten sich zu einer interessanten und anregenden Besprechung. Der Jahresbericht kann für den Hauptverein Westfalen auf ein erfolgreiches Vereinsjahr hinweisen. Allenthalben sind neue Zweigvereine entstanden, wie in Annen, Arnsberg, Bruch bei Recklinghausen, Eickel, Ergste, Evingsen, Gronau, Gütersloh, Halle i. W., Münster, Hemer, Lünen, Recklinghausen, Schwerte, Vlotho, Westhofen und Hamme. Die Zahl der Mitglieder ist im letzten Vereinsjahre um rund 6000 gewachsen. Im nächsten Jahr soll die Hauptversammlung in Herne abgehalten werden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herr Pfarrer Zimmermann-Bönen, Herr Lic. Pfarrer Schnapp-Dortmund, Herr Pfarrer Achenbach-Siegen und Herr Maiweg-Langendreer wurden wiedergewählt. Es sprachen dann noch Herr Pfarrer Cremer-Witten über das Thema: „Bestehen für unsere evangelischen Frauenvereine in der Gegenwart besondere Gefahren?“ und Herr Pfarrer Gräve aus Minden über die evangelische Bewegung in Oesterreich.

Kleine Chronik.

Von der Werra, 10. Juli. Ein Seiltänzer gab hier Vorstellung und hatte das Seil (sog. Turmseil) in der Giebelluke der Kullmerschen Gastwirtschaft befestigt. Ein Schulknabe stieg in das Giebelloch und war verwegen genug, auf das Seil zu klettern um die halsbrecherischen Künste nachzumachen. Dabei stürzte er vom Seile herab und erlitt solche schwere Verletzungen, daß er alsbald sterben mußte.

Erfurt, 8. Juli. Gestern wurde ein 10jähriges Mädchen von einem Automobil überfahren und sofort getötet. Die Insassen sind unerkannt davongefahren.

Erfurt, 10. Juli. Sofort aus dem Dienst entlassen wurden zwei hiesige verheiratete Polizeisergeanten, weil sie auf nächtlicher Patrouille mit obdachlosen Frauenzimmern Verkehr pflogen.

Metz, 10. Juli. Ein am 29. Mai hier mit der Eisenbahn aus Frankreich angekommener Fremder, namens Waldemar Brubach aus Bayern wurde, weil er krank war, in das Blandinenstift gebracht, und dort bis jetzt ärztlich behandelt. Durch gefundene Briefschaften soll der Verdacht der Spionage entstanden sein. Der Betreffende, der jetzt wieder gesund ist und abreisen wollte, wurde gestern abend verhaftet.

Auerbach (Sachsen), 10. Juli. Auf eigenartige Weise verübte der Fleischermeister Förster, Besitzer eines der größten Fleischwarengeschäfte der Stadt, Selbstmord. Nach einer heftigen Szene mit seiner Frau begab er sich, etwas angetrunken, in das Schlafzimmer, schlief erst aus und legte dann die zur schmerzlosen Tötung des Viehs dienende Schießmaske an. Ein Druck mit dem Finger und Förster war eine Leiche. Die Kugel war ihm durch die Brust gegangen und im Rücken wieder herausgetreten.

Hamburg, 10. Juli. Infolge von Streitigkeiten wurde in Hamburg der 25jährige Schneidergeselle Nathan Joseph heute nacht auf offener Straße durch einen Messerstich in den Unterleib getötet und der 22jährige Arbeiter Becker lebensgfährlich verletzt. Die Täter, der Schlächtergeselle Richard Kunze und der Arbeiter Edelmann, wurden verhaftet.

Ober-Ursel, 10. Juli. In der Bronzefabrik von Julius Schopflocher brach heute vormittag infolge Selbstentzündung von Heu in einer Scheune Großfeuer aus, welches sich sofort über vier Gebäude verbreitete, in welchen sich die Hammer- und Walzwerke befanden. Alle Gebäude sind niedergebrannt, die Maschinen vollständig zerstört. Der 34jährige Arbeiter Weber ist in den Flammen umgekommen.

Osterwieck, 10. Juli. Im benachbarten Rimbick erstach in der vergangenen Nacht der 23jährige Knecht Robert Knackstedt die 20jährige Gastwirtstochter Fuhrmeister auf dem Nachhausewege vom Schützenfest und verletzte sich darauf schwer, indem er sich den Hals zu durchschneiden versuchte und sich mehrere Stiche in die Lunge beibrachte. Der Grund zur Tat ist wahrscheinlich Eifersucht.

Vom sozialen Felde.

(—) **Die schwimmende Kirche in Berlin** dient nicht nur am Sonntag den Flußschiffern als gottesdienstliche Stätte, sondern wird auch in der Woche zu verschiedenen Zwecken, die dem Wohl der Schiffer in leiblicher und geistiger Hinsicht dienen, benutzt. Unter den Einrichtungen, die auf dem Schiffe ihre Stelle gefunden haben, ist zu nennen die Rechtsschutzstelle, welche in den ersten 3 Monaten ihres Bestehens von 215 Schiffern benutzt wurde, der Kinderhort, für die von den Schiffern mitgeführten Kinder, die den ganzen Sommer eine Schule sonst nicht besuchen würden, bestimmt, und die Volkslesehalle, die um so wichtiger ist, als die Schiffer infolge ihres einsamen Lebens ohne eine derartige Veranstaltung nur selten und schwer von den Bildungsmitteln unseres Volkes Gebrauch könnten. Im Winter dient die schwimmende Kirche noch als Versammlungsraum für Mütterabende, bei denen sich wöchentlich 50 bis 60 Schifferfrauen zusammenfinden, um unter der Leitung einer Lehrerin über Fragen, welche die Gesundheit und Erziehung angehen, zu sprechen. Abgesehen von diesen Einrichtungen auf dem schwimmenden Heime hat die Vereinigung zur kirchlichen Fürsorge für die Fluß- und Kanalschiffer auf ihrer Geschäftsstelle noch eine Schreibstube eingerichtet, wo den Schiffern kostenlos Rat und Auskunft erteilt und Schreiben angefertigt werden. Durch Herausgabe des „Deutschen Schifferkalenders“ und des Wochenblattes für Schiffer „Gute Fahrt“, sowie durch Vertreibung angemessenen Lesestoffes in Büchertaschen, die den Schiffern auf der Reise mitgegeben und bei ihrer Rückkehr gegen andere umgetauscht werden, und in Kästen, die an den Schleusen ausgehängt sind, sucht sie zur geistigen Hebung der Schiffer beizutragen.

(—) **Die Ersetzung der Polizei-Aufsicht durch Fürsorge-Aufsicht.** Durch den Erlaß des preußischen Ministers des Innern vom 30. Juni 1900 ist die Möglichkeit gegeben, die Strafentlassenen, welche zu Polizei-Aufsicht verurteilt worden sind, unter die Aufsicht eines Fürsorgers zu stellen. Durch diese menschenfreundliche Bestimmung ist es dem Verurteilten leichter gemacht, eine geordnete Tätigkeit zu bekommen, denn die Erkundigungen der Polizeibeamten nach ihm machen vielfach die Umgebung auf seinen Fehltritt erst aufmerksam und bringen ihn wieder in Beruf. Weiterhin ist es aber auch dem Fürsorger, welcher eben keine Polizeiperson ist, viel leichter möglich, auf den Strafentlassenen bessernd einzuwirken und ihn so wieder zu einem nützlichen Glied der Menschheit zu machen. Es wäre zu wünschen, daß von diesem neuen Rechte, das durch den Ministerialerlaß gegeben ist, recht viel Gebrauch gemacht würde, und daß die Fürsorge-Organe für diejenigen Personen, die es verdienen, das Fürsorge-Amt übernähmen und sie so vor den Gefahren, die in der Ausübung der Polizei-Aufsicht für sie enthalten sein können, bewahrten. Die erfreulichen Erfahrungen, welche man in Berlin mit den in Fürsorge-Aufsicht übernommenen Polizeiobservanten gemacht hat — 75 Prozent von ihnen sind in den ersten drei Jahren nicht rückfällig geworden — können nur dazu beitragen, die Notwendigkeit zur Uebernahme solchen Fürsorger-Amtes zu begründen und die Freudigkeit der Fürsorger zu erhöhen. Hoffentlich wird recht bald die polizeiliche Beaufsichtigung der gemäß § 23 R.-St.-G. vorläufig entlassenen Strafgefangenen (denen nach guter Führung ¼ ihrer Strafe bedingungsweise erlassen ist) in gleicher oder ähnlicher Weise geregelt.

Vermischtes.

† **(Ueber ein lustiges Schmugglerstückchen,)** das wohl würdig sein dürfte, allen bisherigen Paschereien an die Spitze gestellt zu werden, geht der Danz. Ztg. aus Tilsit folgender Bericht zu: Schon seit dem Monat März erhielten die russischen Grenzsoldaten dem diesseitigen Orte Alt-Schäken gegenüber wöchentlich einmal den nächtlichen Besuch eines „Grenzsoldaten“ des sechs Werst weiter belegenen benachbarten Grenzstationshauses. Der Mann war vorschriftsmäßig uniformiert und bewaffnet, gab an, den Befehl zu haben, Patrouillengänge längs der Grenze auszuführen, um diese zur Nachtzeit kennen zu lernen, und trug vollständige Legitimationspapiere bei sich, auch waren die Grenzsoldaten von ihrem Offizier auf den nächtlichen Besuch vorbereitet worden, der hierbei wiederum einem „amtlichen Schreiben“ des Chefs der Zollkommer in Tauroggen folgte. Die Sache mußte also, so merkwürdig sie auch war, ihre Richtigkeit haben, und die russischen Soldaten empfingen ihren Kollegen stets mit offenen Armen, denn er war immer mit zwei mächtigen Spiritusflaschen beladen, denen so lange in der lauen Sommernacht zugesprochen wurde, bis die Soldaten allmählich sanft in Morpheus Arme sanken. Wenn sie aber erwachten, war ihr angenehmer Besuch immer längst über alle Berge. Von diesen Vorgängen war dem Offizier des Stationshauses der Grenzwächter durch Verrat Kenntnis gegeben, und er beschloß nun, der Sache auf die Spur zu kommen,, um sich von dem nächtlichen Leben und Treiben im „Lager“ seiner getreuen Grenzwächter zu überzeugen. Das geschah in der Nacht zum 28. v. M., und in der Tat fand er alles so, wie es ihm hinterbracht war. Hierbei fiel ihm der fremde Soldat auf, er schöpfte, trotz Legitimationspapieren und amtlichen Schreiben, Verdacht und veranlaßte seine Ueberführung nach dem Stationshause. Hier wurde er untersucht und ihm zum Staunen und Entsetzen der Soldaten allmählich aus den Taschen und Körperumhüllungen usw. nicht weniger als 18 goldene Herrenuhren, 22 goldene Ketten, Ohrgehänge, Busennadeln usw. im Werte von 6000 Rubel hervorgezogen. Der „Pseudo-Grenzwächter“ gab nun an, früher Grenzsoldat an der schlesischen Grenze gewesen zu sein und die ganze Ausrüstung bei seinem Abgange vom Militär gestohlen zu haben. Dann sei er nach Deutschland gegangen, um auf diese geschickt angelegte Weise den einträglichen Schmuggel zu betreiben. Die Legitimationspapiere habe er selbst angefertigt, ebenso das Schreiben an den Grenzoffizier, durch welches dieser seitens des Chefs der Zollkammer in Tauroggen von den nächtlichen Informationsgängen des benachbarten Grenzwächters verständigt wurde. Verhaftung und Abführung aller beteiligten Soldaten und des „genialen Schmugglers“ waren die Folgen. Der Gesamtwert der eingeschwärzten Waren soll sich auf etwa 80 000 Rubel belaufen.

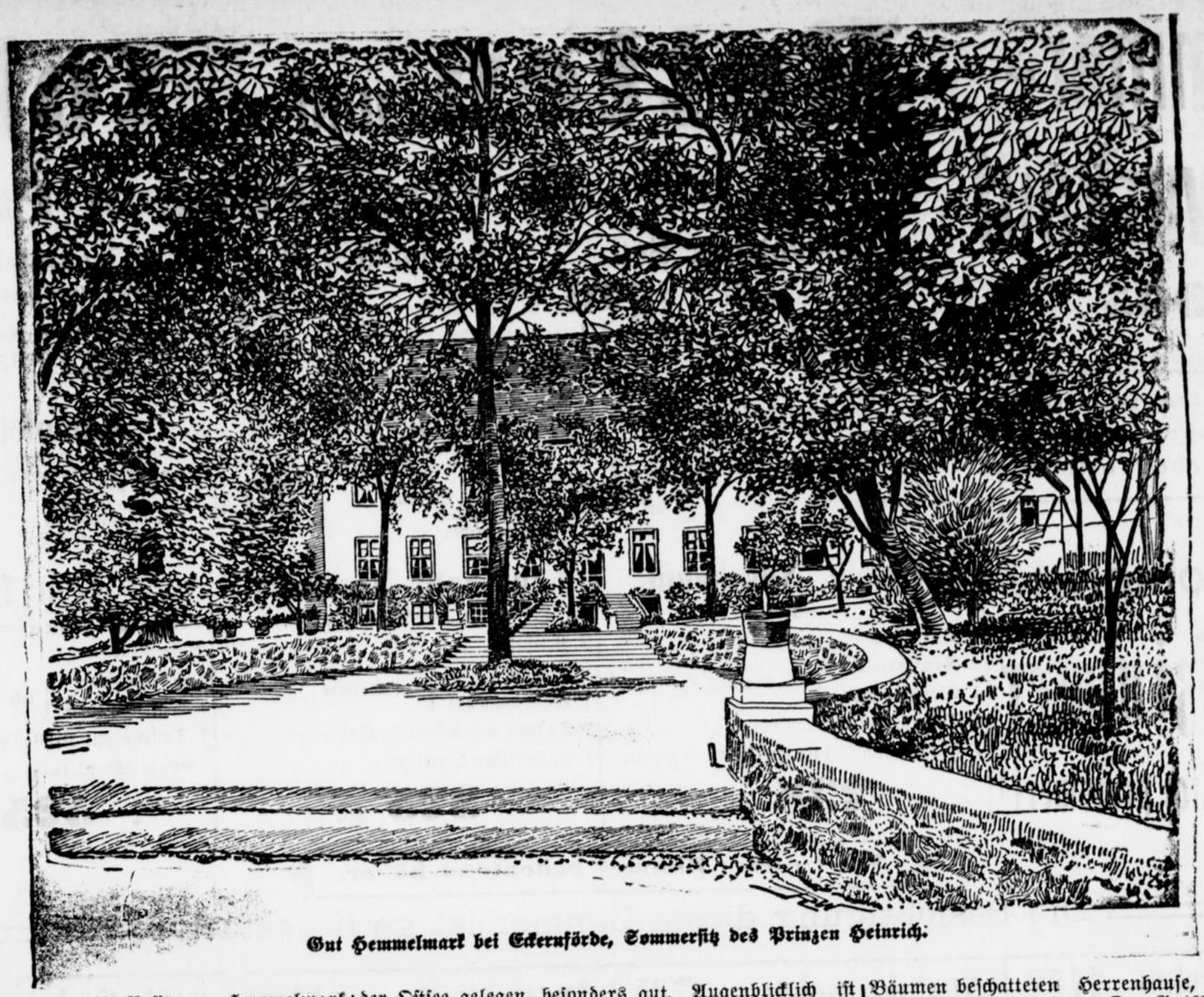
† **(Arzneiverwechselung.)** In Holzminden wurde ein Apothekergehilfe wegen fahrlässiger Tötung zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Einem Kranken war Kamala verordnet worden. In der Apotheke wurde der unter Aufsicht des Gehilfen arbeitende Lehrling mit der Anfertigung des Rezeptes betraut. Er las statt Kamala „Veronal“, und der Kranke, der dieses Schlafmittel in einer Menge von 10 Gramm zu sich nahm, starb. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Lehrling sowohl wie gegen den Gehilfen 2 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof kam aber nur zu der Verurteilung des Gehilfen, weil der Lehrling tatsächlich Veronal gelesen habe. Dagegen habe sich der Gehilfe der Pflichtverletzung schuldig gemacht; er würde bei pflichtgemäßer Aufsicht den eingetretenen Erfolg leicht haben verhindern können, da Kamala von roter, Veronal aber von weißer Farbe sei. Der Verteidiger richtete an die Aerzte die Mahnung, die Rezepte deutlicher zu schreiben, als es oft geschehe.

† **(Ein raffiniertes Schwein)** besitzt, wie das „Memeler Dampfboot“ schreibt, der Schneidermeiüer St. aus Alt-Heidlauken. Eine zeitlang gab die Ziege des St. keine Milch, sogleich dachte er, daß Nachbarn des nachts kommen und die Ziege ausmelken. Um nun den Täter zu entdecken, stellte sich St. in einer der letzten Nächte bewaffnet mit einem Pfahl vor der Stalltür auf und wartete auf die Ankunft des Milchdiebes — jedoch vergebens. Dieses wiederholte St. nun eine zeitlang, bis er endlich den Dieb in einem eigenen Schwein, das der Ziege die Milch aussog, entdeckte. (!?)

† **(Eine taktvolle Eselin.)** Im „B. L.-A.“ liest man folgende hübsche Geschichte: Dieser Tage besichtigte der Präsident der französischen Republik Loubet den „Concours hippique“ in der großen Pariser Maschinenhalle. Es ist dies bekanntlich eine Pferdeschau, verbunden mit einer Ausstellung der besten Maultier- und Eselsrassen. Nach einem Rundgang durch die verschiedenen Sektionen nahm der Präsident mit seiner Suite auf einer Tribüne Platz, um von hier die Vorführung der vorzüglichsten Tiere anzusehen. Unter den Eseln figurierte als Prachtstück eine langzottige Eselin, deren Haare bis zum Boden reichen. Das Tier ist zeifellos das kostbarste unter den Langohren Frankreichs, es wird mit 30 000 Francs bewertet. Die Eselin ist zurzeit Mutter und befindet sich stets in Gesellschaft ihres Jungen, eines kaum ziegenhohen Eselchens. Der Führer band nun das Muttertier los, um es dem Präsidenten vorzuführen. Kaum im Freien angelangt, entriß sich jedoch die kostbare Eselin den Händen des Führers und begann, von dem Jungen gefolgt, auf der Wiese herumzutollen. Plötzlich jedoch machten Mutter und Junges von selbst vor der Präsidententribüne Halt, musterten die illustrierte Gesellschaft und machten sodann knapp vor dem Sitze Loubets mehrere Verneigungen mit dem Kopfe. Die überraschende Szene rief bei den Zuschauern begreiflicherweise helles Gelächter hervor; selbst der Staatschef konnte sich des Lachens nicht enthalten. Die manierliche Eselin schien ihn herzlich zu amüsieren. Eine donnernde Applausfalve belohnte das Tier für seine spontane Höflichkeit. Schließlich wurde die Eselin eingefangen und ihr Besitzer vom Präsidenten in scherzhaften Worten beglückwünscht.

? **Letztes Mittel.** Herr (zum Sonntagsjäger, der mit einer Schaufel am Felde gräbt): „Ja, um des Himmels Willen, Herr Mayer, zu was graben Sie denn da am Feld ein Loch?“ — „Pst, sag' ich, jetzt werd' ich die Luders von Hasen schon kriegen; ich leg' Minen!“

)=(**Eine Riesenhimbeere** hat der Amerikaner Luther Burbank gezüchtet. Die Sorte, die in der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers beschrieben und abgebildet wird, heißt Phenomenal und erreicht nach den amerikanischen Berichten einen Durchmesser von 7 Zentimeter und eine Länge von 8—10 Zentimeter. Gartenfreunde, die sich für diese Neuheit interessieren, erhalten vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. d. Oder die betreffende Nummer auf Wunsch kostenfrei zugesandt.



Gut Hemmelmark bei Eckernförde, Sommersitz des Prinzen Heinrich.

Unser Bild zeigt uns die Besitzung Hemmelmark bei Eckernförde, welche dem Prinzen Heinrich von Preußen gehört und von ihm und seiner Familie alljährlich als Sommerfrische aufgesucht wird. Als solche eignet es sich mit seinen alten Bäumen, am Strande der Ostsee gelegen, besonders gut. Augenblicklich ist das Leben auf Hemmelmark besonders rege. Außer dem Großherzogpaar von Hessen-Darmstadt hat auch der junge Kaisersohn, Kronprinz Wilhelm, mit seiner jugendschönen Gemahlin in dem freundlichen, von Bäumen beschatteten Herrenhause, das unser Bild zeigt, Einkehr gehalten. Der Gutsherr selbst, Prinz Heinrich, mit seiner Familie ist ebenfalls anwesend und für die nächsten Tage erwartet man auch einen kurzen Besuch des Kaisers auf Hemmelmark.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Zum Zechenbrand auf „Borussia.“

Hd **Dortmund**, 10. Juli. Der Brand auf dem Schacht „Borussia“ hat sich von der fünften bis zur dritten Sohle ausgedehnt. Um 1 Uhr konnte der Brand gelöscht werden. Der Schacht ist völlig eingestürzt. Zwei Leichen sind geborgen, 38 Bergleute liegen noch unter den Trümmern begraben. Alle Rettungsversuche sind erfolglos.

(:) **Marten**, 11. Juli. (Wolff-Tel.) Die Zeche „Borussia“ dementiert das Gerücht, es seien von den Rettungsmannschaften Leute umgekommen. Die 39 Bergleute gelten für verloren.

Eine Monarchenbegegnung.

(:) **Stockholm**, 10. Juli. (Wolff-Tel.) Der König und der Kronprinz werden Donnerstag mittels Sonderzuges nach Gefle reisen und an Bord der Königsyacht „Drott“ auf den Gefle-Fjord hinausfahren, um mit Kaiser Wilhelm zusammenzutreffen, der auf der „Hohenzollern“ in den dortigen Gewässern erwartet wird.

Das Automobil.

Hd **Heidelberg**, 10. Juli. Zwischen Altmühl und Schönbrunn stürzte ein Automobil ab. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Hofwagenbauer Schmieder erlitt einen doppelten Schädelbruch, sodaß die Gehirnmasse heraustrat. Das Automobil unternahm eine Probefahrt. Durch Versagen der Bremse wurde der Unfall herbeigeführt.

Schwarze Blattern.

Baireuth, 11. Juli. Im Dorfe St. Johannes erkrankten drei Personen an schwarzen Blattern.

Gräßliches Familien-Drama.

(-) **Metz**, 10. Juli. (Privattel.) Der Arbeiter Peter Kanzler von hier drang heute mittag 2 Uhr in die Wohnung seines Schwiegervaters Frz. Karow und erschoß ihn. Auch auf einen herbeigeeilten Schutzmann schoß er und verwundete ihn dann mit dem Säbel am Halse derart, daß der Schwerverletzte bald starb. Auf seine Frau und seine Schwiegermutter gab Kanzler ebenfalls Schüsse ab und verletzte sie. Dann erschoß der Mörder sich selbst. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Auf den Oberst geschossen.

Hd **Feodosia**, 10. Juli. Während der Inspizierung des Wilnaer Regiments in Fiodosia schoß ein Soldat auf den Obersten des Regiments, traf ihn aber nicht, dagegen wurde ein Offizier und ein Soldat schwer verwundet.

Ein Marinebataillon verweigerte den Gehorsam.

Hd **Kronstadt**, 11. Juli. Ein hier übendes Reserve-Bataillon der Marine-Infanterie weigerte sich, den Befehlen eines Stabsoffiziers Folge zu leisten. Der darüber erregte Offizier erschoß einen Soldaten. Nun drangen Soldaten mit Bajonetten auf ihn ein und erstachen ihn. Ueber diesen Vorgang herrscht in den leitenden Kreisen große Aufregung.

(Tel.) In Elisabeth-Pol im Kaukasus verweigerte das Alschamka-Regiment den Gehorsam. Als die Mannschaften zur Verantwortung gezogen werden sollten, nahmen sie eine drohende Haltung an, sodaß die Offiziere Bestrafungen nicht durchzuführen wagten.

Steht es so schlimm?

(:) **Berlin**, 10. Juli. (Wolff-Tel.) Wie verlautet, soll das jetzige russische Grenzwachmilitär in die größeren Städte von Russisch-Polen zur Verstärkung der dortigen Garnison verlegt werden. Dafür soll ein neues Grenzbewachungskommando aus den einzuberufenden Reservisten gebildet werden.

Das Torpedoboot ergab sich.

(:) **Bukarest**, 10. Juli. (Wolff-Tel.) Wie uns ein Privatbericht mitteilt, traf das russische Torpedoboot 267 auf hoher See die Schwarze Meer-Flotte. Die Mannschaft ergab sich, das Schiff wurde mit Offizieren versehen und nach Odessa geleitet.

Der „Potemkin“ angebohrt.

Hd **Constanza**, 11. Juli. Wie sich herausstellte, lag der „Potemkin“ 40 Zentimeter tiefer im Wasser als normal. Die Mannschaft hatte vor dem Verlassen des Schiffes, wie eine Untersuchung feststellte, die Schiffshaut angebohrt, wodurch Wasser in dasselbe drang. Hierdurch hat sich die Abfahrt des Geschwaders wiederum verschoben.

Bomben-Depot entdeckt.

Hd **Odessa**, 10. Juli. Auf der Gavannaja-Straße ist von der Polizei ein „geheimes Bombendepot“ entdeckt worden. Die Polizei überraschte die „Fabrikanten“ bei ihrer Tätigkeit. Der Inhaber der Wohnung, Galperin, ist verhaftet worden.

Der Zar in Moskau.

Hd **Moskau**, 10. Juli. Der Zar trifft mit seiner Familie in nächster Zeit in Iljinskoje, dem bei Moskau gelegenen Lieblingsgute des ermordeten Großfürsten Sergius, zum Sommeraufenthalte ein. Morgen kommt Trepow nach Moskau, der den Dienst zur Bewachung des Zaren organisieren wird.

Die kleinen Diebe hängt man . . .

Hd **Petersburg**, 10. Juli. Das Kriegsgericht in Sebastopol verurteilte den Zahlmeister des 36. Marineregiments Oberstleutnant Federof, der Offiziergelder in Summe von 20 000 Rubel unterschlagen hatte, zur Ausstoßung aus der Marine, Verlust aller Ehrenrechte und 1 Jahr Gefängnishaft.

Sachalin in Händen der Japaner.

(:) Petersburg, 10. Juli. (R. T.-A.) Linewitsch meldet vom 8. Juli: Die Japaner haben am 7. Juli die Stadt Korsakowsk auf der Insel Sachalin besetzt. Am 8. Juli, morgens 8 Uhr, erschienen 2 Torpedoboote in der Lachsbucht und eröffneten das Feuer auf die Stellung von Soloview. Die Abteilung von Korsakowsk verließ die Stellung und fing an, sich in nördlicher Richtung zurückzuziehen. Die japanische Kavallerie besetzte darauf Soloview. Die Japaner schifften Infanterie, Kavallerie und Artillerie bei Korsakowsk aus.

China meldet sich.

(*) **Wien**, 10. Juli. (Privattel.) Die politische Korrespondenz meldet aus London: Die chinesische Regierung hat in Petersburg und Tokio die Forderung erhoben, von dem Verlaufe der Friedensverhandlungen, insofern sie die Souveränität und die territorialen Rechte Chinas berühren, unterrichtet zu werden; sie knüpfte daran die bestimmte Erklärung, sie werde die Anerkennung versagen, falls zwischen Rußland und Japan etwaige die Souveränität und die territorialen Rechte Chinas betreffende Vereinbarungen ohne vorherige Zustimmung Chinas getroffen würden. Die chinesische Regierung forderte jedoch nicht die Zulassung chinesischer Vertreter zu den Friedensverhandlungen.

Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Schade, Schwerte.

Pianos in vollkommenster Ausführung nur mit goldenen Medaillen prämiiert, liefern gegen bar mit hohem Rabatt oder gegen Monatsraten von 20 Mark ohne Anzahlung ohne Zinsen und ohne Aufschlag franko zur Probe unter 10jähriger Garantie

Kataloge gratis u. franko. **Roth & Junius** Hofpianofabrik. HAGEN i. W. 649.

Verehrte Hausfrauen! Wenn Ihnen der Inhalt Ihres Leinenschrankes lieb und wert ist, so verwenden Sie nur das garantiert unschädliche, die Wäsche schonende *Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem Schwan.* — Ueberall zu haben.

Lemgo Im November beginnt das neue Winter-Halbjahr des hiesigen Technikums mit seinen Abteilungen für Hochbau (Bau- und Landbau), Maschinenbau und Zweifach. Prüfungen finden in allen Abteilungen statt. Absolventen der Hochbauabteilung können nach Ablegung der Schulprüfung vor der zuständigen Meisterprüfungskommission die gesetzliche Meisterprüfung ablegen, wie in den letzten Jahren mit Erfolg geschehen. Der Lebensunterhalt stellt sich billig. An der Anstalt wirken tüchtige Lehrkräfte, und gute Erfolge legten seit Jahren von der gediegenen Einrichtung Zeugnis ab. Lemgo bietet bei der gesunden Lage in einer an Naturschönheiten und Altertümern reichen Gegend wenig Zerstreuungen, daher intensiveres Studium. Zum Eintritt nur Besuch einer Volksschule erforderlich.

Bekanntmachung.

Zur Vertilgung der Blutlaus, die in diesem Jahre in außerordentlich starken Mengen aufgetreten ist, hat der praktische Arzt Dr. med. E. Klug in Westhofen eine Mischung in der Apotheke in Westhofen herstellen lassen. Da die Zeit zur Vertilgung der Blutlaus schon ziemlich vorgerückt ist, mit dem Monats die Flugzeit beginnt, so empfehle ich den Baumbesitzern im Kreise Hörde den Gebrauch dieses Mittels. Dasselbe zu 1 Eßlöffel in 1 Liter Wasser gelöst, tötet die Blutlaus, ohne den Baum zu schädigen. Die Lösung wird mit Pinsel aufgetragen oder an unerreichbarer Stelle mit einer Spritze an Ort und Stelle gebracht.

Hörde, den 6. Juli 1904.

Der kommissarische Königliche Landrat:
Kirsch.

2430

Sommer-Ausverkauf 1905

Wir bieten in allen Abteilungen ausser-gewöhnliche Vorteile.

Betten und Möbel

zu extra billigen Preisen.

Komplettes Bett
Eiserne Bettstelle m. Spiralfederboden und verstellbarem Kopfteil
Seegras-Matratze
Feder-Oberbett
Feder-Kissen
18⁷⁰ Mk.

Komplettes Bett
Holzbettstelle
Matratze mit Keil
Federoberbett
2 Kissen
33 M.

Komplettes Bett
Elegante eiserne Bettstelle,
Matratze mit Keil
Schlichtrotes Federoberbett
Schlichtrotes Federunterbett
2 Feder-Kissen
46 M.

Komplettes Bett
Holzbettstelle
Sprungfedermatratzen m. Keil
Feder-Oberbett
Feder-Unterbett
2 Feder Kissen
64 M

Komplettes Bett
Holzbettstelle mit Aufsatz
Ia. Sprungfedermatratzen mit Keil
Halbdaunen-Oberbett
Feder-Unterbett
2 Feder-Kissen
85 M.

Komplettes Bett
Englische Holzbettstelle
Ia. Sprungfedermatratze mit Keil
Daunen-Oberbett
Dauuen-Unterbett
2 Halbdaunen-Kissen
108 M.

Drei komplette Schlafzimmer außerordentlich preiswert!

Italien. Nussbaum
lackiert.
2 Bettstellen
2 Nachtkonsolen } mit Marmor.
1 Waschkommode }
1 Toilette mit Krystallspiegel
1 Kleiderschrank, 140 cm breit, zerlegbar.
238 Mk.

Echt Satin-Nussbaum
Hochaparte Verarbeitung.
2 Bettstellen
2 Nachtkonsolen } mit Marmor.
1 Waschkommode }
1 Toilette mit bestem Krystallspiegel
1 Kleiderschrank, zerlegbar
325 Mk.

Echt Eiche
Moderne, gedieg. Verarbeitung m. Kunstschnitzerei.
2 Bettstellen
2 Nachtkonsolen } mit Marmor.
1 Waschkommode }
1 Toilette mit Krystallspiegel, extra groß
1 Spiegelschrank, 140 cm gr., m. Messingverglasung
525 Mk.

Wert dieser Zimmer bedeutend höher.

Die Besichtigung dieser Zimmer ist gern gestattet.

Waschkonsolen ein- und zweitürig 19 50, 16, 14, **11⁵⁰ Mk.**	**Nachtkonsolen** 12.50, 10.50, 8, **7²⁵ Mk.**	**Ausziehtische** 33, 24, **21⁰⁰ Mk.**	**Sophatische** 21.50, 19, **16⁵⁰ Mk.**
Sopha 55, 48, **36⁰⁰ Mk.**	**Diwan** 68, 51, **48⁰⁰ Mk.**	**Rohrstühle** 6.75, 5.80, 4.75, **2⁹⁵ Mk.**	**Küchenstühle** 2.75, 2.25, **1⁹⁵ Mk.**
Kleiderschrank Ia Verarbeitung, nußbaum lackiert **24⁵⁰ Mk.**	**Kleiderschrank** 2 teilig, nußbaum lackiert **29⁵⁰ Mk.**	**Vertikow** hochmodern, mit Spiegelaufsatz **33 Mk.**	**Eleg. Vertikow** mit mod. Schnitzerei u. Spiegel **48 Mk.**
Küchenschrank eichen lackiert **24 Mk.**	**Eleg. Küchenbuffet** mit Butzenscheiben **48 Mk**	**Küchen-Anrichte** mit Aufsatz **33 Mk.**	**Küchentisch** mit Weichsel-Platte **6⁵⁰ Mk.**

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 42, 44, 46. **Dortmund** **Westenhellweg 42, 44, 46.**

Kräftiger Junge angekommen

Dr. Mester u. Frau
Helene geb. Frölich.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden des Amtes Wellinghofen wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1906 zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 vom 20. Juli bis 27. Juli cr. beide Tage einschließlich bei den betreffenden Vorstehern zu jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch bei den betreffenden Vorstehern erhoben werden.

Wellinghofen, den 7. Juli 1905.

Der Amtmann: Hartung.

Im Ohl
ein **silbernes Armband**
(Filigranarbeit) verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung." 2432

Schwerter Fleischhalle
— Kleine Marktstraße 4 —
empfiehlt schönes

Rindfleisch
für nur
55 Pfg. pr. Pfd.

„Freischütz"
bei Schwerte-Ruhr 2436
Inhaber: **Heinrich Straetmanns.**

Mittwoch, den 12. Juli
nachm. 4 Uhr und abends 7½ Uhr anfangend:

2 Militär-Konzerte

ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann) des **2. Lothr. Infanterie-Regiments Nr. 131** aus **Longeville-Metz** unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Herrn **Paul Frantz.**

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im grossen Saale statt.

Entree 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf zu 40 Pfg. sind zu haben in den Zigarrenhandlungen von Kleingarn, Dittrich und Heinrich in Schwerte, in der Zigarrenhandlung von Goch in Hörde, bei Thyssen in Aplerbeck, sowie im Freischütz.

Parochial-Lehrer-Konferenz.

Schwerte, den 12. Juli, nachm. 4 Uhr.
Vortrag: Die Organisation großer Volksschulkörper nach der natürlichen Leistungsfähigkeit der Kinder. 2431

Für kleinen Haushalt ein in Küche u. Haushalt erfahrenes
Mädchen
für Hausarbeit z. 1. Sept od. früh. gesucht. **Barmen-Toelleturm,** Frankenstraße 12. 2435

Mittwoch, den 12. d. Mts. soll im hiesigen Schlachthause minderwertiges
Rindfleisch
verkauft werden. 2433

Eine Wohnung
von 4—5 Zimmern mit Waschküche, Bleiche, Boden und Keller per 1. Oktober zu vermieten.
2864 **Kuhstraße 28.**

Ein solider und fleißiger
Anstreichergehilfe
für dauernd gesucht.
Fr. Hoffmann,
Westhofen. 2437

Ein englischer
Jagdhund
zugelaufen, weiß mit braunen Flecken.
Gustav Egen,
Villigst.

Personen jeden Standes, Damen oder Herren können **M. 50 Wochenlohn** oder 50—60 % Prov. oder bis zu 20 Mk. tägl. Nebenverdienst mühelos durch Vertret., auch schriftl. Arbeiten u. häusl. Tätigkeit erhalten. **L. Klöckner,** Erbach (Westerw.) (Ausk. grat.)

Holste's Bielefelder Glanz-Stärke
ist die beste!

Nr. 160. 37. Jahrgang. Dienstag, den 11. Juli 1905.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendämeur, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

„Im Juli noch"!

Von unserem Berliner Bureau.

Seit dem blutigen Sonntag des 2. Januar hat es in der revolutionären Bewegung Rußlands keinen Stillstand mehr gegeben. Mit dem Blute ungezählter Tausender ist der Weg getränkt, den die Entwickelung Rußlands seit jenem denkwürdigen Tage genommen hat. Beinahe ein halbes Jahr dauert die Revolution schon an; wie ein schleichendes Gift hat sich der Geist der Empörung in dieser Zeit über das ganze gewaltige Land ausgebreitet. Es gibt heute in dem Riesenreiche keinen Berufsstand, keine Interessenvertretung mehr, die nicht von dem Geiste der Revolution erfüllt wäre. In den hohen wie in den niederen Schichten des Volkes, im Bürgertum wie im Adel,, in den Kreisen der Arbeiter und der Bauern, der Handwerker und Kaufleute, der Aerzte, Advokaten, Professoren, Studenten, der Künstler und der Schriftsteller überall gährt es, überall der eine Gedanke, das eine Ziel, dem gegenwärtigen Regime der Selbstherrschaft ein Ende zu bereiten, dem Knutensystem und der Beamtenwillkür den Garaus zu machen und ein freies und glückliches Rußland aufzurichten. Und seit der vergangenen Woche ist es nun auch zur vollen Gewißheit geworden, was man sich bisher nur zuzuflüstern gewagt hatte: die Stützen des Staates, Heer und Marine, ergreifen gegen den Zaren und gegen die Regierung für das unterdrückte und seine Fesseln zu zersprengen im Begriff stehende russische Volk Partei. Die vergangene Woche war die der Matrosen-Meuterei im großen Stil; wer weiß, wie nahe die letzte Periode des erschütternden Dramas, die Periode des Militärputsches, herangerückt ist!

Im Juli noch muß die Volksvertretung einberufen werden, so heißt es in mehreren Manifesten, die dem Zaren zugestellt worden sind; andernfalls wird das gegenwärtige Regierungssystem mit Gewalt beseitigt werden. Sämtliche Offiziere der Armee, die es müde sind, weiterhin Henkerdienste zu leisten, haben dem Zaren eine Petition unterbreitet, in der sie den sofortigen Erlaß von Reformen und die unverzügliche Einberufung einer Volksvertretung als einziges und ausschließliches Mittel, den gegenwärtigen unerträglichen Zuständen ein Ende zu bereiten, fordern. Das Manifest der Meuterer des „Potemkin" und seiner gleichfalls zur Rebellion übergegangenen Begleitschiffe würde lächerlich erscheinen, wenn es nicht etwas furchtbar ernstes wäre. Was von der russischen Marine nicht den japanischen Torpedos und Schiffsgeschützen zum Opfer fiel, das befindet sich im hellen Aufruhr, dem sich selbst die wenigen russischen Kreuzer angeschlossen haben, die sich fern von der Heimat in fremden Häfen oder auf hoher See befinden. Der Zar und die übrigen Machthaber Rußlands sind zur Zeit im wesentlichen auf den Schutz der Kosaken angewiesen, die eher wilden Tieren als Menschen gleichen und die gegen eine genügende Quantität Branntwein zu jeder Grausamkeit bereit sind.

Im Juli noch soll die Reformfrage gelöst werden, wenn nicht der letzte Sturm unmittelbar gegen den Zaren selbst losbrechen soll. Wird den maßgebenden Kreisen in zwölfter Stunde noch die Erkenntnis von der unabweisbaren Notwendigkeit, dem Volksverlangen zu entsprechen, aufgehen. Bisher war dafür wenig Aussicht vorhanden. Das Reformwerk wurde mehr als lau betrieben. Dagegen wurden die Bemühungen, in Ostasien den Frieden herzustellen, ernst und eifrig betrieben. Rußland will den aussichtslosen Krieg gegen Japan beendigen, um die Hände frei zu bekommen für die Bekämpfung der Revolution im Innern des Landes. Es will lieber im fernen Osten Einbuße erleiden, als eine Schmälerung der Selbstherrschaft und der damit verbundenen Beamtengewalt in den Kauf nehmen. Mehr als ein Scheinparlament, als eine Volksvertretung, die weder das Volk vertritt noch irgenwelchen Einfluß auf die Gesetzgebung erlangt, wird aus freien Stücken nicht gewährt werden, und selbst hierfür werden keine Anstalten getroffen.

Das ist die Meinung aller Einsichtigen in Rußland. Die bisher gehegte Erwartung von einer freien Regierungs-Entschließung zu Gunsten einer Volksvertretung und sonstiger Reformen ist erloschen. In ganz Rußland widerhallt in vieltausenstimmigem Echo der eine Ruf: der Widerstand kann nur durch Gewalt gebrochen werden. Nur noch eine kurze Bedenkzeit, eine Galgenfrist, wird der verblendeten Regierung gewährt. Die Entscheidung muß bald fallen, im Juli noch.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Von der Entschädigung für Samoa,** die nach Vereinbarung der drei beteiligten Mächte vor einigen Monaten auf 40 000 Dollar festgesetzt wurde, hat dem Vernehmen nach die großbritannische Regierung ihren Anteil bereits ausgezahlt. Die Regierung von Washington wird voraussichtlich bald nachfolgen; danach kann den Beteiligten auf Samoa ihre Entschädigung in kurzer Zeit eingehändigt werden. Die Unruhen auf Samoa, bei denen die Schädigungen sich ereigneten, fanden im Jahre 1899 statt, sonach hat die Erledigung der Sache 6 Jahre in Anspruch genommen. In den meisten Fällen ziehen sich solche internationale Streitfälle noch viel länger hin, zumal in den Fällen, wenn ein Schiedsspruch zur Feststellung der Hauptfrage herbeigeführt werden muß.

— **Die sozialdemokratische Parteileitung Hamburg-Altona** hat aus der Parteikasse 10 000 Mark für die russischen Revolutionäre bewilligt. Gefragt werden bei solchen Gaben des Klassenhasses natürlich weder die Genossen, noch viel weniger jene ahnungslosen bürgerlichen Schwärmer für das Proletariat, die mit ihren sozialpolitischen Spenden nur die revolutionären Parteikassen entlasten und für „höhere" Zwecke verfügbar machen: augenblicklich für „auswärtige Politik".

Italien.

= **Ueber die Finanzlage des Papstes** finden wir in der „Germania" folgende Auseinandersetzung: „Der Papst braucht zur Bestreitung seiner notwendigen laufenden Ausgaben monatlich rund 400 000 Lire, und die Zinsen seines Kapitals reichen nicht im entferntesten an diese Summe heran. Soll der Papst also seine Nuntiaturen, Delegationen, seinen Palast, seine einzig in der Welt dastehenden Kunstsammlungen, Galerien und Museen, seine wissenschaftlichen und frommen Stiftungen unterhalten, seine Beamten und Pensionäre bezahlen, die Kurialkardinäle ausstatten und obendrein noch Wohltätigkeit ausüben, so ist er tatsächlich an die Mithilfe des katholischen Erdkreises, d. h. auf den sogenannten Peterspfennig, angewiesen. Die Verwaltung der Kurie sucht Pius X. nach Möglichkeit zu vereinfachen und etwa noch bestehende Sinekuren zu unterdrücken. Der größte Teil seines Hofstaates ist unbesoldet und die besoldeten Stellen sind

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 48

Sie selbst wendete von ihrem Platz unter den Angehörigen der Bühne kaum die Blicke von der Hellmutschen Loge fort. Werner Hellmut schien an diesem Abend zum Scherzen besonders aufgelegt zu sein. Aus seinen durchgeistigten Zügen war die Melancholie verbannt. Er lachte zuweilen, und man konnte dieses Lächeln, das sein Antlitz wunderbar erhellte, kaum anders nennen, als strahlend.

Als Adda dann nach einigen Tagen selbst auf der Bühne stand, kam ihr eine entsetzliche Furcht an. Wie würde es heute mit ihr werden? Konnte sie denn ihr bestes, ihre schwere Rolle geben unter den Blicken dieser zwingenden Augen?

Es war kurz vor Beginn der Vorstellung, daß sie heut zum erstenmal an den Auslug des Vorhanges trat und ihre Blicke nach der Hellmutschen Loge wandern ließ. Ihr Herz fing rasend an zu klopfen, als sie Werner allein auf seinem Platze sah.

„Also doch! Sie gab ihre Lieblingsrolle, die „Magda" in „Heimat", und doch kam es ihr in diesem Augenblick wie eine Unmöglichkeit vor, dem Publikum ihre Seele zu entschleiern, ihm Werner Hellmut zu verraten, daß ihr Herz der Liebe und des Hasses fähig sei. Des Hasses? Nein, der Mann dort oben konnte niemals von ihr gehaßt werden. Er war kein erbärmlicher Wicht. „So will ich ihn desto mehr lieben!" jauchzte ihre Seele auf.

Mit diesem Gedanken begann sie ihr Spiel.

Aber beinahe hätte sie heute mit ihrer Kunst Schiffbruch gelitten, denn es geschah etwas Seltsames, Unerklärbares, sie Erschütterndes, als sie vor die Lampen trat. In seiner Loge sprang Herr Werner Hellmut beim Anblick der jungen Künstlerin so ungestüm von dem Sitze empor, daß sein Opernglas mit Geräusch zu Boden fiel. Die Lippen zusammengepreßt, die Augen weitgeöffnet, die schmale, weiße Hand wie abwehrend vorgestreckt; so verharrte der Mann in der Loge mit starren Zügen. Das liebe Lächeln war wieder da, nur strahlender noch, nur gleichsam aus der Seele emporgeblüht.

Adda fragte nicht, warum so Unerwartetes vor ihren Augen geschehen. Sie spielte, als gäbe es einen köstlichen Siegespreis zu gewinnen. Konnte nicht das Schicksal hier eines seiner Wunder gespendet haben. Konnte nicht das allmächtige Gefühl, das schon seit Tagen in ihr himmelhoch emporgelodert, seine heißeste Glut, seinen glühendsten Funken, hingeschleudert haben in die andere Seele, der ihre Seele mit allen Kräften zustrebte? Es mußte ja so sein! Und innerlich jauchzend in seliger Lust über den Triumph, den sie allein mit ihrer bloßen Erscheinung gefeiert, ließ sie die fast atemlosen Zuschauer teilnehmen an der Feierstunde, die in ihrem bisher so kärglich vom Glück bedachten Leben angebrochen. Sie schuf aus dem Ewigkeitsgefühl ihrer glücklichen Liebe heraus eine „Magda", die von jedem in diesem menschengefüllten Raume als wahr bis ins Kleinste empfunden ward. Der Beifall, der ihr wurde, steigerte sich von Akt zu Akt. Blumen fielen zu ihren Füßen nieder. Sie hob nur die weiße Rose auf, die Hellmut im Knopfloch getragen, und steckte sie an die Brust.

Was später die Kollegen zu ihr gesagt hatten, wie sie nach Hause gekommen, das war ihr am andern Morgen kaum noch erinnerlich.

Sie verbrachte die Nacht fast schlaflos in fieberischer Erregung. Sie konnte das Bild Werner Hellmuts nicht los werden, sein verklärtes Antlitz stand ihr stets vor Augen, und sie sann darüber nach, was ihn bewegt haben konnte bei ihrem Anblick.

Sie stimulierte die Angst und Qual, welche sie im Hinblick auf die Zaubergewalt dieses gerade ihrer eine erste Liebe ersehnenden Natur so gefährlichen Mannes erduldete durch Betäubungsmittel. Sie nahm Morphium, das sie noch von einer Krankheit her vorrätig hatte, und so erzwang sie sich gegen Morgen künstlichen Schlaf.

Frau Rosina Zuinhand konnte es aber nicht unterlassen, sie um zehn Uhr zu wecken. Sie stand mit einem Strauß dunkelglühender, selten schöner Rosen vor ihrem Bett und schwenkte in der Linken ein zart rosenfarbenes Kuvert, auf dessen Rückseite in Gold und Schwarz das Monogramm W. H. prangte.

„Sie Glückskind!" rief Frau Zuinhand erregt und hielt die duftenden Blüten dicht vor Addas Nase. „Nach dem Triumph von gestern abend noch dieses Resultat! Jetzt ist Ihre Stellung hier gesichert! Herr Hellmut nimmt Ihre Partei . . ."

„Und vielleicht treibt mich gerade diese Parteinahme von hier fort!" sagte Adda, Brief und Blumen fast unbesehen auf den Nachttisch niederlegend. Eine tiefe Bitternis klang durch die wenigen Worte.

„O," antwortete Frau Zuinhand vorwurfsvoll, „warum denken Sie gleich das Schlimmste von Herrn Hellmut? Er ist nicht der Mann, der ein unbescholtenes Mädchen um Ruf und Ehre bringt! Ja, wenn Sie eine von denen wären, die Kunst und Gunst nicht fein unterscheiden, warum sollte er nicht Ihre Zärtlichkeit erkaufen wollen? Andere reiche Herren tun es auch! Aber Ihnen mit Zudringlichkeiten lästig fallen? Nein, dazu ist Hellmut nicht der Mann! Und wenn er Ihnen die Rosen geschickt hat, so müssen Sie das als eine ganz besondere Anerkennung Ihres Talents auffassen.

Werner Hellmut ist schon seit Jahren nicht mehr der Held ungewöhnlicher Liebesabenteuer. Er wendet Geld und Gunst schon lange nicht mehr der edlen und unedlen, holden oder unholden Weiblichkeit zu." Frau Zuinhand redete sich ganz warm und bemerkte es nicht, daß Adda kaum auf sie hörte.

Sie fragte noch, ob nicht die Blumen sogleich ins Wasser kommen sollten. Adda antwortete gering schätzig: „Nehmen Sie sie nur in Ihr Wohnzimmer mit. Ich mag sie nicht!"

Arg verletzt entfernte sich Frau Zuinhand mit den Rosen.

Adda stand auf und machte langsam Toilette. War es das Morphium oder die Erregung der halb verwachten Nachtstunden: sie fühlte sich mißgestimmt und hatte doch gar keinen Grund dazu. Der Erfolg der ersten Vorstellung im Theater hätte ihr doch vielmehr innige, nachhaltige Freude bereiten müssen, da sie ihre Kunst in Ehren hielt und ihr Streben nach Vollendung darin echt und wahrhaftig genannt werden mußte.

Aber es war ihr längst offenbar geworden, daß die bisher verlachte Liebe ihr nun einen bösen Streich gespielt. Sie sah zuweilen während des Ankleidens scheu nach dem Briefe hin, der auf dem Nachttische lag.

Trotz im Antlitz, mit hochgezogenen Brauen nahm sie, wie gewöhnlich, ihr Frühstück im Zimmer Frau Rosinas ein.

Die kleine, korpulente Frau ging geschäftig ein und aus. Sie warf nur zuweilen einen ängstlichen Blick auf „Fräulein Erna". „Was hat sie nur?" sorgte die Gute, Gefällige. „Man sollte es gar nicht glauben, daß Theaterspielen so anstrengt. Es sieht sich doch so mühelos an. Aber sie gab auch die „Magda", als habe sie den Teufel im Leibe. Es war wirklich zum Fürchten schön."

Schweigend ging Adda wieder in ihr Schlafgemach zurück. Sie nahm Hellmuts Brief mit zwei Fingern auf, als fürchte sie, sich daran zu verbrennen, und so trug sie ihn in ihr Vorderzimmer, das Aussicht auf die Straße bot, und setzte sich an ihren Schreibtisch nieder. 121.20

bedeutend vermindert worden. Dennoch bleibt für den Papst die Pflicht bestehen, einen Riesenorganismus wie die Gesamtkirche den Bedürfnissen entsprechend verwalten zu lassen, und es gilt auch in der kirchlichen Verwaltung der Satz, daß der Arbeiter seines Lohnes wert sei. Aus Sparsamkeitsrücksichten werden fortwährend Aemter aufgehoben oder mit anderen vereinigt. So gut es nun ist, daß auf diese Weise unnütze Personen aus der Kurie entfernt werden und der päpstliche Hof sich mehr und mehr eines gewissen äußern Luxus entäußert, der noch aus der üppigen Renaissancezeit stammen mag, so bedauerlich bleibt daneben die Tatsache, daß dem hl. Vater für wichtige und notwendige Zwecke, z. B. für die Errichtung neuer apostolischer Delegaturen die finanziellen Mittel fehlen. Ehedem konnten die Päpste in großartigster Weise die Künste und Wissenschaften fördern. Heute muß der hl. Vater buchstäblich „rechnen", um nur die notwendigsten Ausgaben für eine stark vereinfachte Verwaltung und für rein kirchliche Interessen bestreiten zu können!"

Aus Südrußland.

(:) **Tiflis,** 9. Juli. Als heute mehrere Arbeiter verhaftet werden sollten, wurde eine Bombe geworfen, wodurch ein Polizeioffizier getötet und zwei andere verletzt wurden. In der Stadt herrscht Erregung; sämtliche Läden sind geschlossen; die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt; der Geschäftsverkehr ist unterbrochen. In den Gouvernements Wladimir und Tiflis sind revolutionäre Proklamationen in großen Mengen verteilt worden.

(:) **Batum,** 9. Juli. Die Dampferagenturen haben ihren Dienst eingestellt, die Läden sind geschlossen. Heute morgen sind die Passagierzüge unter Bewachung von Eisenbahntruppen abgegangen.

Amerika.

= **Die Abschaffung von Strandgeschützen** mit einem Kaliber von 16 Zoll ist in den Vereinigten Staaten beschlossen worden. Die Kanonen waren vor drei Jahren mit einem Kostenaufwand von je 800 000 **Mk.** beschafft worden und erwiesen sich als wenig wirkungsvoll und sehr kostspielig. Das Einzelgeschütz wiegt 126 Tons, jeder Schuß kostete 3460 Mark.

Kirche und Schule.

(::) **Dresden,** 7. Juli. In einem Vortrag über „Kirchlichkeit und Unkirchlichkeit auf dem Lande" führte Pastor Reinwarth-Leubus u. a. aus: . . . die wachsende Unkirchlichkeit bietet das Bild des äußeren Zerfalls der Kirche. Aus manchen Häusern besucht kein einziger den Gottesdienst, das kirchliche Bedürfnis ist geschwunden, die Bedeutung des Sonntags vergessen. Die Beteiligung an kirchlichen Handlungen bildet noch die Regel, fußt aber vielfach auf äußeren Gründen. Auch in den Kreisen der Höhergebildeten wird Taufe und Kommunion oft nur als Dekoration geschätzt . . . Die Abnahme des kirchlichen Sinnes hängt zusammen mit vielerlei geistigen Strömungen. Die Kirche, die im Mittelalter die stärkste Kulturmacht bildete, hat viele Gebiete ihrer Tätigkeit, namentlich die Schule, an den Staat abgetreten und ist dadurch aus dem öffentlichen Leben vielfach ausgeschaltet worden. Umsomehr muß sie bestrebt sein, durch Armen- und Krankenpflege, Sammlung von Jugend und Erwachsenenvereinen sich bemerkbar zu machen, nicht nur zu reden, sondern auch etwas zu tun, vor allem aber„ den Argwohn zu zerstreuen, als hielte der Geistliche es mit den Reichen und Vornehmen."

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 10. Juli. (Vor dem hiesigen Schwurgericht) hatte sich am Samstag die 20jähr. Dienstmagd Berta Malsch aus Menden wegen Kindesmordes zu verantworten. Sie hatte ihr neugeborenes Kind in den Abort geworfen, wo es erstickte. Die Angeklagte, die in der Erziehung arg verwahrlost worden ist, hatte schon als 17jährige einem Kinde das Leben gegeben. Vor Gericht räumte sie ihre Tat vollständig ein. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

† **Hagen,** 10. Juli. (Eine Bluttat) ereignete sich hier in vorvergangener Nacht. Die Gebrüder Behleke und der Gelegenheitsarbeiter Herzbruch, alle drei mehrfach bestrafte Personen, hatten die ganze Nacht hindurch dem Schnaps gehuldigt. Heute morgen gegen 4 Uhr gerieten sie auf der Straße in Streit, wobei H. einen Stich in den Hals und einen in die linke Schläfe erhielt, sodaß er sofort tot zusammenstürzte. Die beiden Brüder Behleke wurden verhaftet. Keiner von ihnen will den verhängnisvollen Stich geführt haben.

* **Kamen,** 10. Juli. (Die Veruntreuungen) des hiesigen Stadtvollziehungsbeamten Schünnemann bilden seit mehreren Tagen das Tagesgespräch. Immer mehr mehren sich die Fälle, daß derselbe einkassierte Gelder nicht abgeliefert hat. Namentlich sind die Geschäftsleute geschädigt, welche ihm ihre Steuerbeträge übergaben und nun jedenfalls dieselben nochmals entrichten müssen. Ganz empfindlich werden auch verschiedene hiesige Wirte geschädigt, deren Wechselgelder Sch. unterschlagen hat.

* **Schwelm,** 10. Juli. (Die Angst der Russen vor fremden Brieftauben.) Vor etwa zwei Monaten hatte ein Russe, der vorübergehend in hiesiger Gegend weilte, außer einer kleinen Menagerie von Tieren, die in Rußland fast gar nicht oder nur selten vorkommen, in Schwelm auch drei Stück deutsche Kröpfertauben gekauft. Auf der Heimreise brachte er alle Tiere zollfrei über die Grenze- dagegen wurden ihm die Kröpfertauben einfach konfiziert. Die Einführung von Tauben ist, wie ihm gesagt wurde„ durch einen Erlaß des russischen Kriegsministers. streng verboten. Der Hinweis darauf, daß es gar keine Brieftauben seien, sondern nur die dazu untauglichen Kröpfertauben, half nichts. Alle Tauben könnten als Brieftauben abgerichtet sein — wurde ihm gesagt — und da die Zensur etwaiger Nachrichten und Geheimnisse, die von Brieftauben hoch durch die Lüfte aus dem heiligen Rußland ins Ausland getragen werden könnten, aus begreiflichen Gründen nicht vorher habhaft werden kann, so dürfen eben Tauben überhaupt nicht nach Rußland eingeführt werden. Wahrscheinlich sind die drei wohlgenährten Tauben in der Pfanne irgend eines Zollbeamten knusprig zusammengeschmort worden.

* **Bochum,** 8. Juli. (Was ist ernste Musik?) Ueber diese Frage hatte sich heute die hiesige Strafkammer schlüssig zu machen. Es handelte sich darum, festzustellen, ob nach der für Westfalen geltenden Polizei-Verordnung, welche an den sogenannten stillen Feiertagen nur ernste Musikaufführungen zuläßt, am Charfreitag Stücke wie das Lied von der Weser, die Ouvertüre zu Dichter und Bauer etc. gespielt werden dürften. Das Gericht bejahte diese Frage; der Begriff „ernste Musik" solle nicht etwa den Begriff der religiösen Musik decken; er sei vielmehr von der künstlerischen Seite zu betrachten und in dieser Hinsicht halte das aufgeführte Programm den Anforderungen der Polizeiverordnung Stand. Der angeschuldigte Lokalbesitzer erzielte seine Freisprechung von Strafe und Kosten.

") **Bochum,** 8. Juli. (Tod unter dem Hochzeitswagen.) In hiesier Gegend besteht die alte Sitte, daß bei Hochzeiten Kinder dem Brautpaar entgegeneilen und vor seiner Ankunft ein Seil über den Weg spannen, das nur nach Erlegung eines je nach Vermögen aus Kupfer oder Nickel bestehenden Lösegeldes wieder entfernt wird. In dem Stadtteile Marmelshagen ereignete sich infolge dieser Sitte ein gräßliches Unglück. Ein siebenjähriger Knabe, der sein Seil an einer Telegraphenstange befestigt hatte, verwickelte sich, als die Pferde des herankommenden Hochzeitswagens scheuten, in das Seil, fiel zu Boden und geriet unter die Hufe der Pferde. Der Verunglückte war wenige Minuten darauf eine Leiche. Die freudige Stimmung der Hochzeitsgäste erlitt durch diesen bedauerlichen Zwischenfall eine beträchtliche Dämpfung.

§ **Bochum,** 10. Juli. (Ein Opfer der Wettbureaus.) Der Kaufmann Fritz H. hier lebte mit seiner Familie in geordneten Verhältnissen, bis er in einem Wettbureau, die in den letzten Jahren im Industriebezirk wie Pilze aus der Erde hervortraten, Wetten auf französische Rennpferde anlegte. Die Verluste suchte er durch erhöhte Einsätze zu decken. H. unterhielt hier im Auftrage einer Dortmunder Firma ein Zigarrengeschäft. Als im Frühjahr plötzlich eine Lagerrevision vorgenommen wurde, stellte sich ein Manco von 3000 Mark heraus, die zu Rennwetten benutzt waren. Die Strafkammer verurteilte H. wegen Unterschlagung und Untreue zu 10 Monaten Gefängnis.

* **Aus dem Siegerlande,** 10. Juli. (Der Lotteriegewinn.) Der Arbeiter H. aus Geisweid machte vor einigen Monaten einen Lotteriegewinn von 15 000 Mark. Sich als reicher Mann fühlend, mied er die Arbeit seit jener Zeit und lebte von seinem Gelde, das er auf die verschiedenste Weise unterzubringn suchte. Gelegenlich einer Schlägerei griff er zum Messer und zerschnitt einem fremden Arbeiter das Schulterblatt und die Muskeln des Oberarmes. Durch einen Stich verletzte er seinen eigenen Bruder schwer. Da die Verletzungen des fremden Arbeiters derartig schwer sind, daß der Arm sehr wahrscheinlich gelähmt wird, wird er den Lotteriegewinn wohl bis auf einen kleinen Teil zum Ersatz des angerichteten Schadens verwenden müssen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und H. findet hoffentlich lange genug Zeit, über die Folgen seiner Roheit nachzudenken.

* **Paderborn,** 10. Juli. (Brave Tat eines Knaben.) Am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr fiel an den Dielen ein 2½jähriges Mädchen in die vom Regen ungewöhnlich stark angeschwollene Pader und war in Gefahr zu ertrinken, wenn nicht ein Sekundaner des hiesigen Gymnasiums, G. S. aus Münster, ohne sich zu besinnen, ihm nachgesprungen wäre und es mit Mühe herausgeholt hätte, bevor es unter der nahen Brücke dem Tode verfallen wäre.

!) **Bielefeld,** 7. Juli. (Telephon und Gewitter.) Wie gefährlich die Benutzung der Fernsprech-Apparate beim Gewitter ist, zeigte gestern ein Fall beim hiesigen Telephonamte, wo eine an den Apparaten beschäftigte Telegraphen-Gehilfin durch eine elektrische Entladung schwer verletzt wurde und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Wie die „W. Ztg." erfährt, ist dieses innerhalb acht Wochen der dritte schwere Fall beim hiesigen Amte. Es wäre eine gründliche Untersuchung der Ursachen schon im Interesse der beschäftigten Beamten recht dringend zu empfehlen.

* **Essen,** 10. Juli. (Abgelehnt.) Die städtische Finanzdeputation lehnte den Antrag des Oberbürgermeisters, für die ausgesperrten Bauhandwerker 20 000 Mark zu bewilligen, einstimmig ab. Die Sache wird daher die Stadtverordneten nicht beschäftigen.

* **Düsseldorf,** 9. Juli. (Von einem sonderbaren Mißgeschick) wurde die Frau eines ausländischen Touristen auf einer Rheinfahrt betroffen. Bei Capellen entglitt ihr eine kleine Ledertasche mit Schmucksachen im Werte von über 10 000 Mk. und fiel in den Rhein. Obwohl der Ehemann dem Kapitän des Schiffes eine Belohnung von 1000 Mk. anbot, wenn er anhalte, um die noch sichtbare Tasche aufzufischen, fuhr das Schiff weiter und die Wertstücke versanken. Auf die Auffindung der Tasche mit Inhalt ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

(!) **Remscheid,** 10. Juli. (Durch ein Gewitter,) das hier niederging, wurden die beiden Töchter eines hiesigen Wirtes in große Gefahr gebracht. Sie

---

Verlassen.

Roman von Erich Bronstein. 49

Sie ließ noch einmal den Brief, den sie schon mit einem Federmesser geritzt, auf die Tischplatte fallen.

„Fliehe, Adda!" tönte eine warnende Stimme in ihr. „Du hast heißes Blut. Gehe aus der Nähe dieses Mannes, ehe es zu spät ist! Jetzt kannst Du noch vergessen! Wenn Du Dich aber erst einspinnen läßt von dem Zauber der Beredsamkeit, so bist Du eine Unfreie, eine Betörte, für und für!"

Mit überlautem Lachen hieß sie die Stimme in sich schweigen. Sie warf den stolz getragenen Kopf zurück und sagte hochmütig: „O, ich bin stark!"

Im nächsten Augenblick hielt sie den entfalteten Brief Werner Hellmuts vor den Augen. Doch nur für einen Moment. Das unglückselige Schreiben entfiel ihren Händen, schlaff sanken die Arme an ihrem Körper nieder, ihre blasse Wange suchte eine Stütze an der Lehne des Stuhles. Für einen Moment stockte ihr Herzschlag, um dann desto rasender sich zu geberden.

„Teure Annie!" hatte die Ueberschrift in Werner Hellmuts Briefe gelautet.

Sie hätte gellend auflachen mögen, aber es kam kein Ton aus ihrer Kehle. Sie lag mit geschlossenen Augen da, zitternd zuckten ihre Hände nach dem Briefe. . . Wozu ihn lesen? An sie waren die Zeilen nicht gerichtet! Ihre Schwester Annie war die glückliche, die ein Werner Hellmut wahr und treu liebte! Annie wieder die Bevorzugte in Menschengunst! Annie, immer Annie! O, sie, Adda, hatte ja ihre Kunst! Sie konnte abseits stehen beim Gastmahle des Lebens. Sie hatte ihr Teil selbst gewählt, als sie sich in eine Sphäre verirrte, in der es wohl Grafen und Prinzen, aber keine Männer zu erringen gibt, wie Werner Hellmut einer ist.

Als der Schmerz dieser grauenvollen Enttäuschung in ihr ausgetost, griff sie mit einem Seufzer der Qual nach den hellrosa Briefblättern, die klare, regelmäßige, einfach und doch ausdrucksvoll geformte Buchstaben bedeckten. Sie las mit fliegenden Pulsen: „Teure Annie! Ihr Bild, Ihr Gedicht geben mir das Recht zu dieser Ueberschrift. Oder doch kein Recht? Annie, sind Sie es gewesen, die mich verlassen hat? Und nun finde ich Sie wieder, nicht als glückliche Gattin eines braven Mannes, wie ich wähnen mußte, sondern als eine, die im Kampf steht und in dem Kampfe ihre Pflicht tut, wie jeder, der fürs Brot arbeiten muß. Denn ich kanns nicht glauben, daß es die zwingende Macht der Kunst gewesen, welche Sie, die zarte, schüchterne, die holde, poesievolle Mädchenblume in die Oeffentlichkeit, vor ein vieltausendköpfiges Publikum trieb. Welche Rätsel gaben Sie mir schon auf, Annie! Und nun stehe ich vor einem neuen Rätsel, scheinbar vor dem größten! Scheinbar sage ich. Denn daß Sie mich, von dessen tiefer Liebe Sie völlig überzeugt sein mußten, wie ein Spielzeug beiseite schoben, um einem Manne die Treue zu halten, der Ihnen stets nur Freund gewesen, das erscheint mir wunderbarer, als der wunderbare, so köstliche Schluß, dessen Zeuge ich gestern abend geworden bin. Was meinst Du wohl, Annie, Geliebteste, was dieses Wiedersehen mir verhieß! Dich, immer nur Dich, für eine Ewigkeit! Denn Du bist frei, Annie! Und ich bin es auch. Ich fühl's wohl: Irgend ein Mißverstehen, vielleicht auch Menschensatzung oder, und das sähe Dir ähnlich, Opfermut hat Dich zur Entsagung gebracht. Vielleicht wähltest Du für Dich die Bühnenlaufbahn, um Dir unsere Trennung täglich vor Augen zu führen. Denn Du kanntest meine Abneigung gegen Bühnengrößen. Aber was könntest Du nicht in mir überwinden, Du, die Reine, die Unnahbare! Deine „Magda" hat sich mir ins Herz gespielt! Welch ein Talent ist Dir gegeben, daß Du in der kurzen Spanne Zeit, die verstrichen seit unserem Scheiden, solche Gewalt über die Herzen der Hörer Dir erringen konntest? Ja, Annie, Du bist leider eine gottbegnadete Künstlerin geworden, aber willst Du es denn jetzt noch sein? Meine Seele sehnt sich nach Dir! Meinem Reiche, denke an Dein Wunderland und an Deinen Frühlingsglauben, fehlt die Königin, und dem Manne, der arbeitsmüde und unverdrossen seine Schritte mißt, fehlt das liebende Weib, das ihm mit linder Hand die Sorgenfalten von der Stirn streicht. Annie, ich zähle die Stunden, die noch vergehen müssen, bis der Ruf zu mir kommt: Sei wieder mein, wie ich allzeit Dein gewesen bin! Werner Hellmut."

Adda, in deren Händen sich die Briefblätter beim Lesen knisternd bewegt hatten, warf Werners Schreiben jetzt mit dem Aechzen der Verzweiflung von sich, schlug die Hände vor das todblasse Antlitz und weinte still vor sich hin. Sie wunderte sich sogar, daß sie in dem wilden Weh, das sie umkrallte, noch Tränen fand. Aber so rauscht wohl auch über ein Blütenland, das die Hitze versengte und das der Sturm verwüstete, der Wassersturz herab, um völlig zu vernichten, was vielleicht doch noch hoffnungsfreudig sich emporheben würde zum leise rinnenden Regen.

Ihre Tränen waren auch eine wilde Flut, die zerstörten, was noch an Duft und Farben in ihrem Herzen gewesen.

Welch eine Teilung unter den Zwillingsschwestern! Ihr die gottbegnadete Kunst, die nur dem Neuling auf den Brettern, dem Phantasten und Enthusiasten ewig so erscheint . . und Annie? Annie durfte die Krone des Lebens in die reinen Hände fassen, Annie durfte Königin sein, nein, mehr, viel mehr: Das geliebte Weib eines geliebten Mannes! Grausames, tölpelhaftes Geschick, das zwei Schwestern, die sich völlig gleich sahen, die Liebe zu einem Manne in die Seele legte, um dann höhnend zu sagen: „Die erste hat den Vorzug! Die zweite ist ein Nichts, ein Unding, der, wenn nicht das Recht zum Leben, so doch das Recht zum Glücke fehlt!"

Eine Stunde verrann Adda in der dumpfen Betäubung ihres Schmerzes. Sie merkte es nicht. Endlich aber raffte sie sich aus ihrer Versunkenheit auf. Sie gedachte der Schlußworte in dem Briefe Hellmuts: „Ich zähle die Stunden, die noch vergehen müssen, bis ein Ruf von Dir zu mir kommt!"

Werner Hellmut wartete sehnsüchtig auf Antwort.

Adda ließ den trostlosen Blick noch einmal über die beschriebenen Blätter gleiten, schob sie dann mechanisch beiseite und legte die gefüllte Briefmappe vor sich hin. Antworten! Was antworten? Den Traum zerstören, den Werner Hellmut seit ihrem Anblick im Herzen trug? Doch es mußte so sein! Warum ihm auch Schmerz ersparen? Lagen auf ihr nicht viel größere Schmerzen? Denn er war ein Mann, er könnte sein Schicksal mit fester Hand zur Siegesbahn hinaufzwingen.

Oder nicht? Ja, wie denn? Wenn er doch nur Annie liebte! Annie, die ihr völlig gleich sah? Wenn er? Läßt Liebe sich täuschen? Konnte er nicht den Versuch wagen? Konnte er sich nicht Mut einsprechen, sich überreden: „Sie ist nicht Annie, aber ihr Antlitz trägt nun einmal Annies Züge. Warum sollte ihr Seelenantlitz nicht ebenfalls Annie gleichen?" 121,20

Und würde es auch nicht Hellmuts Wunsch sein, Annies Schwester kennen zu lernen? Sollte er nicht Vergleiche ziehen, und würden diese denn durchaus zu Addas Ungunsten ausfallen? Im Gegenteil. Sie hatte auch Chancen, denn sie war die Gegenwärtige, folglich die Lebende! Und sie hatte neben ihrer heißen Liebe zu Hellmut noch die Kunst als Bundesgenossin.

lagen noch im Bett, als unter furchtbarem Krachen der Blitz in den Giebel fuhr, die Mauer zerriß und seinen Weg in das Schlafgemach der beiden Mädchen nahm. Dort konnte er augenscheinlich keinen Ausweg finden und fuhr eine zeitlang an den Zimmerwänden entlang zum höchsten Entsetzen der Mädchen, die ihrer Todesangst durch gellende Schreckensrufe Luft machten. Plötzlich sprang der Blitz von der einen Zimmerwand über das Bett der beiden Mädchen, wobei er dem einen das Stirnhaar versengte, in die gegenüberliegende Wand, schlug durch und fuhr durch eine Leitung in die Erde. Die beiden Mädchen befinden sich wohl.

* **Köln,** 10. Juli. (Raubmord.) Unweit der Mülheimer Heide wurde die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes gefunden, an dem ein Raubmord verübt wurde. Die Tat ist augenscheinlich gegen 5 Uhr morgens ausgeführt worden, zu welcher Zeit zwei Männer eiligen Schrittes von der Heide nach dem Bahnhof rannten. Dem Manne war der Hals durchgeschnitten, sodann die Leiche ausgeraubt und in den Strom geworfen. Unweit der Stelle, an der die Leiche aufgefunden wurde, befand sich eine große Blutlache. In den Taschen der Leiche fand man eine Invalidenkarte, ausgestellt in Darmstadt.

†) **Bonn,** 10. Juli. (6 Personen ertrunken.) Gestern abend ertranken oberhalb Oberkassel durch Umschlagen eines Bootes 6 Personen, darunter 3 Kinder. Weitere 6 Personen wurden gerettet. Das Umschlagen wurde veranlaßt durch die von einem vorüberfahrenden Dampfer verursachten Wellen. — Nach anderer Meldung ist das verunglückte Boot ein Motorboot, das den Lokalverkehr von Oberkassel nach Plittersdorf besorgte. Es wurde überfahren von dem Dampfer „Rhein". Der Kapitän will 3 Signale gegeben haben, da sich das Motorboot zu sehr seiner Fahrtlinie näherte.

§ **Trier,** 10. Juli. (Das hiesige Schwurgericht) hat einen Angeklagten trotz seines Geständnisses von der schweren Anklage der körperlichen Mißhandlung mit nachfolgendem Tode freigesprochen! Ein Eisenbahnarbeiter aus Neuerburg (Eifel) stand unter der Anklage, seinen Schwiegervater Maierus derart mit einem Stein auf den Kopf geschlagen zu haben, daß einige Tage nachher der Tod des Verletzten eintrat. Der Angeklagte kam einmal abends nach Hause und wurde von dem Getöteten mit rohen Schimpfereien empfangen. Er begab sich in sein Schlafzimmer, wurde aber auch hier noch von seinem Schwiegervater mit Schimpfworten belästigt. Als er nun wieder hinausging, um den Tobenden zu beruhigen, erhielt er von diesem einen Schlag auf den Kopf, worauf Maichen einen Stein erhob und dem Schwiegervater die tödliche Verletzung beibrachte. Der Getötete wird von allen Zeugen als ein moralisch verkommener Trunkenbold geschildert. Die eigene Tochter bekundet über ihn, daß er sie mit unsittlichen Anträgen verfolgt habe. Dem Angeklagten wird hingegen allseitig das Zeugnis eines sehr ordentlichen, fleißigen und braven Arbeiters ausgestellt. Der Staatsanwalt hielt zwar die Anklage aufrecht, plaidierte aber für mildernde Umstände im weitgehendsten Maße. Die Geschworenen verneinten nach kurzer Beratung die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

! **Aachen,** 10. Juli. (Den Benediktinern) wurde eine neue Niederlassung in Cornelimünster bei Aachen vom Kultusminister und dem Minister des Innern gestattet.

! **Aachen,** 10. Juli. (Wieder eine!) Von einem schrecklichen Tode wurde gestern in dem benachbarten Taals die 23 Jahre alte Ehefrau Heiligers ereilt, als sie mit Petroleum ein Feuer anzünden wollte. Die Kanne explodierte und die Unglückliche stand in Flammen. Sie wurde nach Aachen ins Hospital gebracht, wo sie jedoch noch in der Nacht verstarb. Sie hinterläßt drei unmündige Kinder.

Zum Prozeß gegen den Oberst a. D. Hueger.

§ **Dortmund,** 10. Juli. (Ein Militärprozeß,) der in der Geschichte des deutschen Heeres wohl einzig dastehen dürfte, gelangt morgen vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Angeklagt ist der frühere Kommandeur des ersten württembergischen Feldartillerie-Regiments König Karl, Nr. 2 in Ulm, Oberst a. D. Hueger, der gegen die höchsten militärischen Kreise und die von diesen geübte Militärrechtsprechung schwere Anschuldigungen seit Jahren erhoben hat, ohne daß ein Verfahren eingeleitet worden wäre. Nur dem Umstand, daß Hueger ohne Recht des Uniformtragens verabschiedet wurde, ist es zuzuschreiben, daß dieser Prozeß vor einem bürgerlichen Gericht und damit voraussichtlich in vollster Oeffentlichkeit zur Verhandlung kommt. Der Strafantrag wurde seitens des preußischen und württembergischen Kriegsministeriums und seitens einiger Generäle, darunter Generalleutnant v. Kämmerer-Berlin, gestellt. Es sind dreißig Zeugen geladen, unter diesen acht Generäle und sechs Stabsoffiziere. Unter ersteren befinden sich der Inspekteur der dritten Armeeinspektion v. Lindequist, der kommandierende General des 4. Armeekorps v. Hindenberg und General Klein.

* **Dortmund,** 10. Juli. (Hohe Militärs.) Im Laufe des heutigen Tages treffen die folgenden Herren hier ein und nehmen im Hotel „Zum römischen Kaiser" Wohnung: Sr. Exzellenz General der Infanterie von Lindequist, Sr. Exzellenz General der Infanterie von Beneckendorf und von Hindenburg, Sr. Exzellenz Generalleutnant von Cämmerer, Generalleutnant von Bitzendorff, Kriegsgerichtsrat Schall, Oberstleutnants Leo und von Feucht, Major von Brenken, Hauptmann Freiherr von Mühlen, Hauptmann von Besserer-Thalfingen, Hauptmann Hieronimus. Die Herren werden in dem morgen beginnenden Prozesse gegen den Oberst a. D. Hüger als Zeugen vernommen.



Strandleben am Lido bei Venedig.

Unser Bild zeigt das Strandleben am Lido bei Venedig, welches von Jahr zu Jahr einen größeren Umfang annimmt und in jetziger Jahreszeit auf der Höhe ist. Besonders sind es viel Deutsche, welche hier das italienische Badeleben genießen.

Brand auf Zeche „Borussia" bei Lütgendortmund.

Zeche „Borussia" bei Marten wurde heute früh von einem folgenschweren Grubenunglück betroffen, das vielleicht zahlreichen Bergleuten das Leben gekostet hat. Von Anfang an scheint das Unglück für nicht so groß gehalten worden zu sein, wie es in Wirklichkeit ist, denn die Gewerkschaft selbst teilt darüber mit:

Die heutige Frühschicht auf Zeche „Borussia" mußte einstweilen unterbrochen werden und die Belegschaft wieder ausfahren, weil auf der 5. Sohle am Füllort Brand entstanden war. Voraussichtlich wird die Betriebsstörung nur von kurzer Dauer sein.

Eine andere Meldung besagt:

Dortmund, 10. Juli. Heute früh kurz nach 6 Uhr entstand auf der 5. Sohle der Zeche „Borussia" am Füllort des Förderschachtes auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer- wodurch eine Betriebsstörung herbeigeführt wurde. Die Frühschicht mußte wieder ausfahren. Die Verwaltung hofft die Störung bald beheben zu können.

Ausführlicher lautet folgender Bericht, nach dem das Unglück doch weit bedeutender ist, als die beiden vorhergehenden Mitteilungen erkennen lassen:

Dortmund, 10. Juli, 11½ Uhr vormittags. Auf Zeche „Borussia" brach heute morgen gegen 7 Uhr infolge Explosion einer Petroleumlampe auf der fünften Sohle ein Brand aus, der sich sofort dem Schacht mitteilte. Die Strecken wurden alsbald unter Rauch gesetzt, aber durch Einstellen des Ventilators wurde die unmittelbare Gefahr für die Belegschaft abgewandt. Der größte Teil dieser konnte sich durch den in Oespel gelegenen Luftschacht retten; **von den 387 zur Morgenschicht eingefahrenen Bergleuten fehlten um 11½ Uhr noch 36 Mann.** Infolge des Brandes stürzte der Schacht zum Teil ein. Auch die Pumpen konnten nicht in Tätigkeit gehalten werden. **Ob alle vermißten Mannschaften erstickt sind,** kann augenblicklich nicht gesagt werden, da einige sich bei der Kontrolle nicht gemeldet haben sollen. Die Zahl der durch das Unglück **ums Leben Gekommenen dürfte aber etwa 25—39 Personen** betragen. Die sofort ins Werk gesetzten Rettungsarbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig. Mehrere Feuerwehrleute, die heranrückten, konnten wenig ausrichten. Die Mannschaften, die zu ihrer Lebensrettung die Fahrten im Luftschacht benutzten, hatten etwa 1½ Stunde zu klettern. Im Laufe des Vormittags trafen auf der Unglücksstätte Vertreter der Bergbehörden sowie Landrat von Rynsch ein, um sich von dem Unfang des Unglücks zu überzeugen.

Bereits im April v. J. erlitt der Betrieb der Zeche eine empfindliche Störung durch einen Bruch der Achse der Fördermaschine.

Dortmund, 10. Juli. 1 Uhr mittags. **Die Zahl der vermißten Bergleute beträgt nach genauer Feststellung zur Zeit 37. Wegen örtlicher Störung kann man den Aufenthaltsort der Vermißten nicht erreichen.**

Weiter erfahren wir:

Dortmund, 10. Juli. 3 Uhr nachm. Das Unglück entstand dadurch, daß Arbeiter, die Bauholz abholen wollten, hierbei eine Petroleumlampe umstießen, die explodierte und in kurzer Zeit das gesamte Holz in Brand setzte. Die Flammen verbreiteten sich bald über den ganzen Schacht von der 5. bis zur 3. Sohle. Es scheint jede Hoffnung ausgeschlossen, die noch fehlenden etwa 40 Bergleute lebend ans Tageslicht zu bringen. Hunderte von Menschen umstehen den Schacht, um das Ergebnis der Rettungsarbeiten abzuwarten.

Vermischtes.

† **(Ein Mann, der zwei Herzen zu verschenken hat,)** ist gewiß eine größere Seltenheit als einer, der sein einziges Herz mehrfach verschenkt. Der Mann, der ein Mädchen beglückt, indem er ihm Hand und Herz, beides in zwei Exemplaren schenkt, lebt, nach der „Köln. Ztg.", in Apulien und steht im Begriff, sich zu Barletta mit einem Mädchen aus Maglie zu vermählen. Giuseppe de Maggio ist ohne Zweifel eine gute Partie; denn seit bei Gelegenheit seines Militärdienstes seine Doppelherzigkeit entdeckt worden ist, hat er damit ein schwunghaftes Geschäft betrieben, indem er als Schaustück die Welt bereiste und sich von ärztlichen Autoritäten untersuchen ließ. Bei dieser Gelegenheit gelang es ihm auch, sich selbst d. h. seine künftige Leiche, für 75 000 Franken an das anatomische Museum zu Madrid zu verkaufen, eine außerordentlich günstige, aber nicht für jedermann durchführbare Form der Lebensversicherung.

† **(Seine Handschrift.)** Der bekannte Berliner Theaterdirektor Cerf war ein in seinem Fache sehr tüchtiger Mann, der aber weder lesen noch schreiben konnte; er hielt sich einen Privatsekretär, welcher die strengste Weisung hatte, das Geheimnis nicht zu verraten. Trotzdem blieb die Sache den Mitgliedern seiner Gesellschaft nicht ewig verborgen, und der Direktor geriet häufig in sehr peinliche Situationen. Eines Tages speiste er in größerer Gesellschaft, als man auf die Idee kam, zu einem wohltätigen Zwecke eine Uhr zu verlosen. Jeder der Gäste muß zwei Taler bezahlen, seinen Namen auf einen Zettel schreiben und diesen in einen Hut werfen. Derjenige, dessen Namen gezogen wurde, hatte gewonnen. Der Theaterdirektor war in großer Verlegenheit, als auch er an die Reihe kam, seinen Namen zu schreiben. Da er sich nicht der Blamage aussetzen wollte, seine Unkenntnis öffentlich konstatieren zu müssen, so tat er, als wenn er schreibe, rollte das weiße Stückchen Papier zusammen und warf es zu den übrigen in den Hut. Unglücklicherweise wurde aber gerade dieser Zettel gezogen, und die Bewunderung der Anwesenden war nicht gering, als man fand, daß kein Name darauf stand. Ein Mitglied des Theaters, welches sich in der Gesellschaft befand, bat, man müsse ihm den Zettel zeigen, betrachtete ihn längere Zeit aufmerksam und erklärte dann mit der ernsthaftesten Miene: „Dieser Zettel stammt von meinem Direktor, ich erkenne seine Handschrift unter Tausenden."

† **(Der ehrliche Finder.)** Eine lustige Geschichte passierte kürzlich in einer Straße zu Stallupönen. Zwei Spaßvögel beschlossen, den „Ostd. Gb." zufolge, die Ehrlichkeit der Passanten auf die Probe zu stellen, und sie wickelten deshalb ein Stückchen Bleirohr in starkes Papier, versiegelten es an den Enden und schrieben auf das Aeußere: „100 Mark in Zweimarkstücken." Diese „Geldrolle" legten sie alsdann auf die Straße, sie selbst aber „legten" sich in dem gegenüberliegenden Restaurant auf die Lauer. Es dauerte nicht lange, da kam ein Radfahrer daher. Als er die Rolle erblickte, sprang er ab und ließ sie, dabei sich nach allen Seiten umsehend, in der Tasche verschwinden. Als er sich wieder auf das Vehikel schwingen wollte, packte ihn ein Arbeiter und verlangte, daß ihm der Radfahrer seinen Namen nenne, damit der Fundgegenstand auch wieder in die Hände des Verlierers komme. Unterdessen hatten sich auch die beiden Spaßvögel herangemacht, und da der Radler behauptete, eine soeben auf der Post erhaltene Geldrolle verloren zu haben, so examinierten sie ihn und verlangten, daß die Rolle geöffnet werde. Der Radfahrer kam dieser Aufforderung nach; aber als sich seinen Blicken das Rohr zeigte, da setzte er, begleitet von dem homerischen Gelächter der Umstehenden, eilends seinen Weg fort — und ward nicht mehr gesehen.

Altona, 9. Juli. Die Polizei hat hier eine Falschmünzerbande entdeckt. Zahlreiche falsche Goldstücke sind beschlagnahmt worden. Die Täter sind verhaftet.

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 der Vorschriften über Prüfung und Anstellung von Trichinenschauer vom 2. December 1904 werden folgende Trichinenschaubezirke gebildet:

I. In der Gemeinde Aplerbeck:

1. Bezirk: Asselerstraße, Bracklerweg, Feldchenstraße mit Provinzialheilanstalt.
(umfaßt Trichinenschauer: Wilhelm Minkler, Asselerstr Nr. 2.
Stellvertreter: Karl Kleff. Potsdamerstraße Nr. 24.

2. „ Kuhlenstraße, die Schürbankstraße von der Potsdamerstraße bis zur Kuhlenstraße, Potsdamerstraße und Chausseestraße von Metzger Eßers einschl. bis zur Grenze Sölde.
Trichinenschauer: Karl Kleff, Potsdamerstraße Nr. 24.
Stellvertreter: Wilhelm Minkler, Asselerstraße Nr. 2.

3. „ Haldenstraße, die Schürbankstr. von der Potsdamerstr. bis zur Weststraße, Weststraße, Kirchstraße, und die Chausseestraße v. der Wirtschaft Ueßer ausschließl Metzger Kohlhaas bis Metzger Eßers ausschließlich.
Trichinenschauer: Karl Miethaus, Potsdamerstraße.
Stellvertreter: Karl Wienke, Sölderstraße.

4. „ Sölder-, Ost-, Margareten- und Königsstraße.
Trichinenschauer: Karl Wienke, Sölderstraße.
Stellvertreter: Karl Miethaus, Potsdamerstraße.

5. „ Markt, Hörder- und Bodelschwinghstraße
Trichinenschauer: Heinrich Kümper, Weststraße Nr. 2.
Stellvertreter: Karl Wienke, Sölderstraße.

6. „ Herdeckerstraße von Kötter Flunkert östlich und die Schützenstraße
Trichinenschauer: Drietrich Herkelmann,
Herdeckerstraße Nr. 66.
Stellvertreter: Karl Arens, „ „ 17.

7. „ Herdeckerstraße von Kötter Flunkert westlich (ausschl. des Flunkert'schen Hauses), Märkische-, Berghofer-, Wilhelm-, Ludwig- und Friedrichstraße.
Trichinenschauer: Karl Arens, Herdeckerstraße Nr. 17.
Stellvertreter: Dietrich Herkelmann „ „ 66.

8. „ Schwerter- und Pariserstraße.
Trichinenschauer: Wilhelm Becker, Schwerterstr. Nr. 161.
Stellvertreter: Dietrich Herkelmann,
Herdeckerstraße Nr. 66.

II. in der Gemeinde Berghofen:

1. „ Baerst-Aplerbeckerstraße bis Wirtschaft Gockel, Chausseestraße bis Wirtschaft Frieg und Südstraße.
Trichinenschauer: Rudolf Schüppe, Südstraße Nr. 10.
Stellvertreter: Heinrich Heitmann, Schulstraße Nr. 12.

2. „ Chausseestraße von Wirtschaft Frieg bis Schwackenberg, Ostfeld einschließlich Windmühlen-, Frei- und Sälzerstraße.
Trichinenschauer: Heinrich Heitmann, Schulstr. Nr. 12.
Stellvertreter: Rudolf Schübbe, Südstraße Nr. 10.

3. „ Busenberg, Chausseestraße v. der Wirtschaft Schwackenberg bis Bahnübergang Aplerbeck-Hörde (Bickefeld), die Sülpke (Nordstraße).
Trichinenschauer: Wilhelm Regert, Schulstr Nr. 8.
Stellvertreter: Heinrich Schlüter, Chausseestraße Nr. 82.

4. „ den Gemeindeteil von der Staatseisenbahn Aplerbeck-Hörde bis zur Gemeindegrenze Hörde und die Köln-Berlinerstraße.
Trichinenschauer: Heinrich Schlüter,
Chausseestraße Nr. 82.
Stellvertreter: Wilhelm Regert, Schulstraße 8.

5. „ Baerst-Aplerbeckerstraße von der Wirtschaft Gockel bis Wirtschaft Harde, schöner Pfad, Hilbern, die Häuser Nr. 1—20 einschl. der Obermarkstraße, die Häuser Nr. 1—11 einschl. der Untermarkstraße und der von der Wirtschaft Harde nach der Egge führenden Weg bis zur Wirtschaft Keller.
Trichinenschauer: Heinrich Schübbe gt. Winterkamp,
Obermarkstraße Nr. 4.
Stellvertreter: August Diekerhoff, „ „ 35.

6. „ Die Häuser Nr. 21—58 der Obermarkstraße und die Kapellenstraße.
Trichinenschauer: August Diekerhoff,
Obermarkstraße. Nr. 35.
Stellvertreter: Heinrich Schübbe gt. Winterkamp,
Obermarkstraße Nr. 4.

7. „ Die Häuser Nr. 12—42 der Untermarkstraße, die Egge und Hardenberg.
Trichinenschauer: Ludwig Mohr Untermarkstr. Nr. 35.
Stellvertreter: Heinrich Schübbe gt. Winterkamp, Obermarkstraße Nr. 4.

III. in der Gemeinde Sölde.

1. „ Den von der Unterführung der Eisenbahn Schwerte-Holzwickede aus rechts von der Wellinghauserstraße liegende Teil des Sölderholzes einschl. Gut Falkenroth.
Trichinenschauer: Wilhelm Schulze,
Schwerterstraße Nr. 67.
Stellvertreter: Karl Kleff, Hochstraße Nr. 1.

2. „ Den von vorbezeichneter Stelle aus links der Wellinghauserstraße liegenden Teil des Sölderholzes einschl. Gut Wellinghausen.
Trichinenschauer: Karl Kleff, Hochstraße Nr. 1.
Stellvertreter: Wilhelm Schulze, Schwerterstr. Nr. 67.

3. „ Den von vorbezeichneter Stelle aus rechts der West- und Margaretenstraße liegenden Gemeindeteil Sölde.
Trichinenschauer: Wilhelm Ellringmann, Ostfstr. Nr. 1.
Stellvertreter: Friedrich Schlüter, Weststraße Nr. 26.

4. „ Den von vorbezeichneter Stelle aus links der West- und Margaretenstraße liegenden Gemeindeteil Sölde und die Flügelstraße.
Trichinenschauer: Friedrich Schlüter, Weststr. Nr. 26.
Stellvertreter: Wilhelm Ellringmann, Ostst Nr 1.

IV. in der Gemeinde Holzwickede.

1. „ Dorf Holzwickede, Mühlenstraße bis Landwirt Heuvemann, Holzwickederbruch, die alte Poststraße mit Ausschluß des Metzgers Urpialeck, sowie der südliche Teil der Bahnhofstr. von Wwe. Nagel bis Gustav Müller.
Trichinenschauer: Heinrich Büscher, Dorf Holzwickede.
Stellvertreter: Wilhelm Flunckert, Südschule.

2. „ Hohenleuchte westlich von der Wirtschaft Jaques bis Berginvalide Böckmann und den nördlichen Teil der Josefstraße von Berginvaliden Böckmann bis Berginvaliden Klocke, einschließlich der Eisenbahndienstgebäude an der Bahnhofstraße.
Trichinenschauer: Wilhelm Flunckert. Südschule.
Stellertreter: Heinrich Büscher, Dorf Holzwickede.

3. „ Den nördlich von der Eisenbahn Aplerbeck-Holzwickede liegenden Gemeindeteil einschließlich des Metzgers Urpialeck.
Trichinenschauer: Karl Schleef, Raufingen.
Stellvertreter: Heinrich Limke, Landweg.

4. „ Der südlich der Josefstraße sowie der Straße von H. Albert bis Fr. Funckert am Landweg (einschließlich Haus Dudenrot) liegenden Gemeindeteil, der Landweg, die Landskroue, Dudenrot und die Hohenleuchte ausschließlich des zum 2. Bezirk gehörigen Teils.
Trichinenschauer: Heinrich Limke, Landweg.
Stellvertreter: Karl Schleef, Raufingen.

V. in der Gemeinde Opherdicke.

1. „ Den nördlich der Dorfstraße liegenden Gemeindeteil nebst schöner Flöte, Klei und Hangufer
Trichinenschauer: Klemens Hagedorn,
Opherdicke Nr. 29.
Stellvertreter: Josef Mausbach, „ „ 8.

2. „ Den südlich der Dorfstraße liegenden Gemeindeteil mit Ostendorf und Windmühle.
Trichinenschauer: Josef Mausbach, Opherdicke Nr. 8.
Stellvertreter: Klemens Hagedorn, „ „ 29.

VI. in der Gemeinde Hengsen.

1. „ Die östlich vom Schwerter Kreisweg liegende Dorfhälfte bis Witwe Heinrich Griese, Vierbeck und Brauckstr.
Trichinenschauer: Friedrich Hauske, Hengsen.
Stellvertreter: Friedrich Brauscheid,

2. „ Die westlich vom Schwerter Kreisweg liegende Dorfhälfte, Hengserholz bis Ellinghaus und Landwirt Krümmer.
Trichinenschauer: Friedrich Brauscheid, Hengsen.
Stellvertreter: Friedrich Lammert, „
Keller und Hengserheide bis Linscheit.

3. „
Trichinenschauer: Friedrich Lammert, Hengsen.
Stellvertreter: Friedrich Hauske, „

VII. in der Gemeinde Schüren.

1. „ Schürufer Nr 1—19 einschließlich und von Nr. 23—80 einschließlich, Erlenbach Nr. 2 bis einschl. Nr. 22 III.
Trichinenschauer: Heinrich Langendorf, Schürufer.
Stellvertreter: Adolf Schneider, „

2. „ Schürufer Nr. 31 bis 58 einschließlich, Erlenbach von Nr. 23 bis Nr. 55 einschließlich und die Vorstadt von Nr 1 bis Nr. 18.
Trichinenschauer; Adolf Schneider, Schürufer.
Stellvertreter: Heinrich Langendorf, „

3. „ Nagelpöten, Dorfstraße rechts bis zur Bruchstraße und die Bruchstraße rechts Nr. 10 bis 19 einschließlich.
Trichinenschauer: August Wiethaus, Dorfstraße
Stellvertreter: August Kroll, Adelenstraße.

4. „ Dorfstraße links bis Landwirt Kellermann einschließlich, Metzger Schöneberg, Adelenstr. Nr. 16—46 einschließl.
Trichinenschauer: August Kroll, Adelenstraße Nr. 24.
Stellvertreter: Fr Diedrichs, „

5. „ Dorfstraße Nr. 27 bis Nr. 43 einschließlich, Adelenstr. Nr. 1 bis Nr. 15. einschließlich, Bruch links Nr. 1 bis 9 einschließlich, Freie-Vogelstraße, Kolonie und Pinkel.
Trichinenschauer: Fr. Diedrichs, Adelenstraße.
Stellvertreter: August Kroll „

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Neueintragung vom 1. Juli d. J. ab in Kraft tritt.

Aplerbeck, den 21. Juni 1905.

Die Polizei-Verwaltung. Leonhard.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ferienordnung vom 28. Juni 1904 bestimme ich, daß die Sommerferien an den gehobenen Schulen sowie an den Volksschulen des Kreises Hörde am 10. August d. J. beginnen und mit dem 6 September d. J. endigen.

Die Bestimmung über den Beginn der zweiwöchigen Herbstferien bleibt vorbehalten 2412

Hörde, den 3 Juli 1905.

Der kommissarische Landrat:
Busch.

Neubau-Verding.

Die zum **Neubau** eines **Amtshauses** zu **Ergste** erforderlichen Arbeiten einschl. Materiallieferungen und zwar:

Los I Erdarbeiten
„ II Maurerarbeiten
„ III Maurermaterialien
„ IV Zimmerarbeiten
„ V Zimmermaterialien
„ VI Dachdeckerarbeiten mit Material
„ VII Klempnerarbeiten mit Material

sollen öffentlich verdungen werden.

Die Angebote sind schriftlich nach Prozenten der Kostenanschlagsumme (Auf- oder Abgebot) **bis zum 25. Juli d. Js.** dem Amte zu **Ergste** einzureichen.

Pläne, Kostenanschlag und Bedingungen liegen auf dem Amte zu **Ergste** sowie auf dem Bauamte des westfälischen Bauernvereins zu Münster i. W. zur Einsicht aus.

Ergste, den 7. Juli 1905.

Der k. Amtmann: Overbeck.

Bowlenwein

1903er Steeger

per Flasche 45 Pfg. (ohne Glas)

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

— Fernsprecher 32. —

Für ein besseres **kaufm. Kontor** auf sofort oder später ein

Lehrling

mit guter Bildung gesucht.

Söhne rechtschaffener evgl. Eltern wollen Angebote unter **K. L. 2411** an die Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung" einreichen.

Meinen geehrten Kunden von **Schwerte u. Umgegend** mache ich die ergebene Mitteilung, daß Herr

Joh. Berkenkopf

Schwerte, Moltkestraße 44

den Verkauf meiner **Backwaren** übernommen hat und bitte ich, von dieser Einrichtung gefl. Gebrauch machen zu wollen. 2395

Fr. Kohlhase,
Iserlohn.

Garantiert reines
Gerstenmehl
erhalten Sie bei
L. Weinberg.

Deutsche erstkl. **Solidaria-Fahrräder** auf Wunsch **Teilzahlung.** Anzahl. 20, 30, 50 M. Abz. 8—15 M. mon. **Reichsräder** von 64 M. an. Zubehörteile spottbillig. Preisliste gratis und franko.
J. Jendrosch & Co.
Charlottenburg 5. No. 502.

Technikum Lemgo i. L.
Bauschule, höh. u. mittl. Maschinenbauschule, Zieglerschule, Abteil. f. Eisenbetonbau, Heizerschule. Satzungen kostenfrei.

Hochfein parfümiert.
Jugendfrische verleiht **Guthmann's Cosmos-Seife**
ist die beste Fürsden Teint Stück 25 Pfg. Dresden
Zu hab. in all. einschl. Geschäft.

Gewerbe-Akademie Friedberg bei Frankfurt a/M.
Polytechnisches Institut für Maschinen-, Elektro- u. Bau-Ingenieure, sowie für Architekten.

Makulaturpapier
wieder vorrätig
Buchdruckerei Carl Braus.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.



W C

Dieses Korsett, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine **jugendlich schöne u. wirklich schlanke Figur.** Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange stets das rühmlichst bekannte **echte Korsett Graziella 57983 (W.-Z. 58615)** welches nur mit obigem Stempel geliefert wird. Preis **6,50 Mk.**

Alleinverkauf 1599
Geschwister Becker,
Schwerte a. d. R.

Hübsch
sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus und in der Wigginghaus'schen Apotheke.**

Zum baldigen Eintritt suche ich eine
Köchin.
Offerten mit Zeugnissen an
Frau Emil Schulz,
2391 **Hagen i. W.**, Grünstr. 34.

Eine schöne 2386
Wohnung
von 3 Zimmern in der Nähe des Bahnhof. od. Nickelwalzw. p. 1. Okt. zu mieten gesucht. Zu erfragen i. d. Geschäftsst. d. Schwerter Ztg.

Eine schöne
Wohnung
von **6 Zimmern,** geteilt zum 1. Oktober oder früher zu verm.
Wo, sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 2406

Eine schöne
Wohnung
(abgeschlossene Etage),
5 Räume, billigst zu vermieten. 2388
Wo, sagt die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Jo Sa Sö
Seifenpulver
Marke I. Ranges.
Preisverteilung!

3 schöne Zimmer
mit Zubehör an ruhige Leute per 1. Oktbr. od. später zu verm. 2417
Wo, sagt d. Geschst. d. Schw. Ztg.

Eine Wohnung von 5 Zimmern (1. Etage) mit Trockenboden und Wasserleitung ganz od. geteilt per sof. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Schw. Ztg. 2407

Der
„Zeitungs-Verlag"
Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen
Eigentum und Verlag des
Vereins Deutscher Zeitungsverleger
Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis ....
Rechtspflege, Maßregelungen usw. .....
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes .... Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. ...
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art ....
Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. ...

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle
für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter ..
Probenummern umsonst.



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
„ Stellen-Gesuche
„ An- und Verkäufe
„ Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.
Köln a. Rh.
Hohestr. 113—115, 1 Fernspr. 600

Marktpreise.

Neuß, 10 Juli. (Tel.) Weizen I. 18,20, II. 17,70, Roggen I. 16,20 II. 15,70 Mk Hafer 15,00 Mk. per 100 kg. Kleie 5,20 Mk. per 50 kg.

Neuß, 10. Juli. (Tel.) Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49,50 Mk., do. faßweise (ohne Faß) 51,00 Mk. gereinigtes Oel pro 100 kg 3 Mk. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 108 Mk., in kleineren Partien 112 Mk. Raps I. 14,80 II. 14,30 Mk.

Köln, 10. Juli. (Tel.) Fruchtmarkt. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,80—6,40, Maschinenstroh (Roggen) 5,20, Richtstroh (Flegeldrusch) 6,20, Krummstroh 4.50 Mk.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Julius Humme, Schwerte.